H.I.N. 82424

Libussa

Trauerspiel in fünf Aufzügen.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Personen

Kascha }
Tetka } Schwestern.
Libussa }
Primislaus.
Domaslaw }
Lapak } Wladiken.
Biwog }
Wlasta }
Dobromila } Dienerinnen der Schwestern
Swatawa }
Slawa }
Ein Weib mit einem Kinde.
Landleute.
Gewappnete
Diener.

H.I.N. 82424

Erster Aufzug

Offener Platz im Walde. Rechts im Vordergrund eine Hütte. Daneben brennt ein Feuer.

Primislaus (an der Thüre der Hütte stehend)
Bist du schon fertig?

Libussa (von innen)
Nein.

Primislaus (nach vorn kommend)
Ihr Götter!
Ist es denn wahr? und ist es wirklich so?
Daß ich im Walde ging, längst hin am Giessbach,
Und nun ein Schrei in meine Ohren fällt,
Und eines Weibes leuchtend Gewand,
Vom Strudel fortgerissen, die Nacht durchblinken.
Ich eile hin und fasse sie, und trage
Die süße Last, kaum Zeichen regend,
Hierher; und sie erholt sich, und ich löse
Die goldnen Schuhe selbst ihr von den Füßen,
Und breit' ins Gras den schwarzgesognen Schleier,
Und meine Hütt' umfängt den theuren Gast.
Glückselige, ihr meiner Schwester Kleider,
Die sie getragen und mir sterbend ließ,
Ihr werdet diesen hohen Leib umhüllen,
Und nähert sie mir zu, die so fern.

Libussa (in ländlicher Tracht aus der Hütte tretend)
Hier bin ich, und verwandelt wie du siehst.
Des Bauern Kleider hüllen minder warm nicht
Als eines Fürsten Rock; ja so weit, merk' ich,
Sind sie sich gleich.

Primislaus Du hohe, herrliche!
Wie ziert du dich ländlich nieder Tracht!
Das Bild der Schwester, die mir kaum entschwand,
Es tritt in dir neuathmend mir entgegen,
Dasselbe Bild, doch lieblicher, gewiß.

Libussa Auch für die Kleider Dank! Du, mein Gevatter,
Wenn Achtung ja vor die Gefahr nicht groß,
Ich helf' mir selbst, glaub mir! Erschrickst du nicht?
Doch nun erfülle ganz dein schönes Wort
Und bring mich zu den Meinen wie du wolltest.
Primisl Dein edler Leib, bedarf er nicht der Ruh?
Libussa Ich hab' geruht, nun ruft mich ein Geschäft.
Primisl Bei dem ein Helfer dich nicht fördert?
Libussa Nein.
Primisl Du hast den Ort bezeichnet, der dein Ziel.
Geleiten soll' ich zu drei Eichen dich,
Die auf dem Hügel stehn am Weg nach Budetsch.
Ist dort dein Haus?
Libussa Dort nicht.
Primisl Vielleicht von dort aus
Erkennst du selbst den Weg?
Libussa So ists.
Primisl Und ich
Soll dort dem Ungefähr dich übergeben,
Das niemals wohl uns mehr zusammenführt?
Libussa Der Menschen Wege kreuzen sich gar vielfach
Und leicht begegnet sich Getrenntes Paar.
Primisl Du bist kein Weib nun, das man werben könnte?
Libussa Du hast's errathen.
Primisl Und, verbietet's dein Stand,
Sind andre Gründe, die's verbieten?
Libussa Beides.
Nun noch einmal: gedenke deines Worts
Und führ mich aus dieses Waldes Schlünden
Zum Ziele meines Weges, das du kennst.
Primisl Wohl, du gebeutst und ich muß dir gehorchen.
Dort angebunden steht mein wackres Roß,
Gefällt's dir, so besteig' es, und ich leite
Am Zügel es den Trennungs-Eichen zu.
Den Trennungs=Eichen! Wohl für immer. Sieh dann!
Dein Schmuck liegt hier im Grase rings verstreut.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Das Kleinod da, die goldnen Schuhe hier,
Den Gürtel reiche Ketten ausgespannt,
Und in zwei Stücken ein so schönes Ganze.
Ich send' es dir und trag' es hinnen nach
Bis an den Ort der Trennung dich erhält.
Und kehr' ich wieder in die heimische Hütte
Ist darum ledig jede Spur verweht,
Als ganz selbst wo du tratest, es verweht,
Und wie ein Träumender nach seinem Traume Entschwunden,
Frag' ich mich selbst: wie war's? und weiß mich nicht zu finden,
Komm denn!

Libussa. Noch eins vorerst, das ich vergaß.

(Sie geht in die Hütte)

Primisl. Ich will ein Zeichen nehmen meiner That,
Daran ich sie, sie mich dereinst erkennt,
Denn sie verhehlt, ich seh's, mit Fleiß ihr edles Selbst.
Dem Gürtel goldner Ketten eingefügt
Ist hier ein Kleinod, wohl nicht reich zumeist,
Allein bezeichnet mit Bildern und mit Zeichen;
Das lös' ich los und wahr' es mir als Pfand,
Das Namen mir enthüllt und Stamm und Haus und Stand.

(er steckt das Kleinod in den Busen und sammelt Libussa's übriges Geräthe)

Libussa kommt zurück, ein Körbchen mit Kräutern tragend

Libussa. Sieh mich zurück!

Primisl. Und mich bereit.

Libussa. Wohlan!

Wo ist dein Pferd?

Primisl. Sieh, dort!

Libussa. So komm!

Primisl. Mit Gott!

Sie gehen. Primislaus Libussa's Geräthe tragend

2. Pause. Dann kommt Wlasta mit einem Jagdspieße bewaffnet, von der linken Seite

Wlasta. Und nirgends Menschen? — doch! hier eine Hütte.

(Sie an die Thüre schlagend)

Ihr drin im Hause! – Keine Antwort?

(nachdem sie die Thüre geöffnet)

Leer!

Und nirgends keine Spur und keine Kunde.

(Dobromila tritt im Hintergrund auf)

Wlasta. Wer schreitet dort?

Dobromila Hollah! Libussas Mägde!

Wlasta Libussas Mägde hier!

Dobromila Bist du's, o Wlasta?

Wlasta Ich bin's. Suchst du die Fürstin?

Dobromila Wohl, Libussa.

Wlasta Und keine Spur?

Dobromila Noch keine. Frühe ging sie,
Nach Kräutern suchend für den kranken Vater,
Von Psarz aus, dem Schloß, gen Budetsch zu,
Und ward nicht mehr gesehn.

Wlasta Wie lebt der Fürst?

Dobromila Er lebt wie einer, der zu leben aufhört,
Ich fürchte bald, er stirbt.

Wlasta Ei, seine Töchter,
Gar sich verstehn in geheimer Kunst,
Die hindern wohl sein Ende.

Dobromila Ach, die Kunst,
Sie endet auch, oft eh' man noch am Ende.
Komm, laß uns jetzt nach Budetsch, wo in Gefahr
Erheben wir die Stimme Zeichen gebend,
Vielleicht vernimmt's die Fürstin und erscheint.

Wlasta Hier läuft ein Pfad. Du rechts, ich links und [illegible]
Und ausgerufen: Libussas Mägde, ho!

Dobromila (schon außer der Scene)
Libussa!

Beide ab

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Schloß der Schwestern auf Bundorf

Innerer Hof. ~~Im~~ Links ein Theil des Wohngebäudes mit einer Thüre. Der Hintergrund durch eine wallartige Brustwehr geschlossen mit einem großen Eingangsthor. Oben steht Dorothea
3. Links auf dem Söller an einem Tische, worauf ein aufgeschlagenes großes Buch liegt. Ein großer schwerer Leuchter mit brennendem Lichte steht neben ihr.

Dobree Was ist die Zeit?

Dorothea Längst Mitternacht vorüber.
Die Sterne gehen schwermüthig zur Ruh
Und ein Gebilde schwindet nach dem andern.
Am Himmel steht der flammende Arktur,
Die Krone sinkt am Himmel und der Adler
Lenkt nach den Bergen seinen müden Flug.

Dobree (in dem Buche nachsehend)
O weh, o weh!

Dorothea Was klagst, was jammerst du?

Dobree Wenn Mars und Jupiter sich so begegnen
Ist bös die Stunde, die dem Leben droht.
Weh, Herzog Robert, wenn du je noch lebst.
Welch Sternbild glänzt zu höchst?

Dorothea Ob meinem Scheitel
Spannt seine Flügel aus der helle Schwan,
Ein Leben weckt der Sterne weiches Singen,
Und wie geschlagener Saiten zitternd Klingen
Tönt an mein Ohr des Liedes Wunderton.

Dobree O mög' es gute Vorbedeutung sein
Für meines Herrn Zukunft. Doch leider
Schweigt dieses Buch.

Dorothea Fuchs, Luchs und Leuchtedrachen
Die mutigen ziehn dem edlen Vogel nach,
Die kluge Schlange droht mit falschem Blinken,
Und auf dem Pfad der königlichen Sterne
Folgt namenloses Volk zu weitern Fernen.

Dobree Laß nun genug sein, Dorothea; komm herab!
Es wachen Knechte noch und Ritter oben
In ihren Kammern. Laß zu ihnen uns,
Sie werden ihren kühnen Ritter loben.

Vrastka Ich komm: Herrin, noch!

(sie steigt herab)

Es wird ans Thor geschlagen

Von außen. Macht auf! Macht auf!

Dobra Wer lärmt?

Von außen Macht auf um aller Götter willen!

Dobra Geh Vrastka hin und öffne mir das Thor!

Der Lärm thut [illegible] den Anlaß wohl zuvor.

(Nachst gedrängt. Ihr dringen Domaslav, Biwoj,

Lapak herein. Volk hinter ihnen) 4

Domaslav Wo sind die Fürstinnen? bring uns vor sie!

Dobra Sie wachen noch, doch zeigen sie sich nie.

Lapak Auch nicht dem Bringer wichtig schwerer Kunde?

Dobra Das Wichtigste liegt nicht gleich in Dein', in Ihrem Munde.

Domaslav Doch frommt es uns, es frommt dem ganzen Land.

Dobra Ob's ihnen selbst frommt, bleibt dir wohl unbekannt.

Biwoj Verhebt die Stimm', schlagt an die Schilde,

Sie müssen uns vernehmen, sagt mit Zorn.

Dobra Am Thor der Fürstin tobt und lärmt der Wilde,

Hört er den lieblichen doch der eignen Worte Klang.

Lapak So wißt denn: der Fürst, der uns geboth,

der Böhmen Herr und deiner Herrin Vater,

Fürst Krokus lebt nicht mehr.

Dobra Ihr Götter! todt?

Lapak Des Landes Hort, sein Schirmer und Berather

Starb diese Nacht

Dobra So ist sie wahr geworden

die Kunde, die mein Aug' in Traumgesicht gelesen?

Fürst Krokus todt!

Biwoj Du siehst, der Grund genügt,

daß man den Schlummer stört, in dem ein Weib sich wiegt.

Dobra Die schlummern nicht, doch wenn im Schlaf versenkt,

Ihr Träumen acht' ich mehr als was ihr Andern denkt.

Biwoj Nun wohl, so rüttl' ich selber an der Thür,

Wenn sie zu uns nicht, wohl, kömm' ich zu ihr.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

<u>er geht auf die Thüre zu. Diese öffnet sich und Zethe</u>
5. <u>und Rasche treten herein. Erstere eine alte [illegible]</u>
<u>[illegible] der Herrn, die zweite das Haupt nachdenklich gesenkt.</u>
<u>Alle weichen ehrerbietig zurück.</u>

<u>Rasche</u> Ich sage dir: es war um Mitternacht
da ging er heim und segnete das Leben;
Hätt' ich der Zeichen Widerstreit bedacht,
Vielleicht wär Zeit ihm Heilung noch zu geben.
<u>Zethe</u> [illegible] war bei ihm.

<u>Rasche</u> Jetzt glaub' ich: Nein.
Ihr Blick ist dunkel in den sonn'gen Räumen.
<u>Zethe</u> Wie scheint sie sonst?

<u>Rasche</u> Bald wird mir klarer sein,
die nächste Stunde muß ihr Handeln zeigen.
Gab sie ihm jenen Trank, den du wohl kennst,
Gepreßt aus Kräutern, die die Wälder bieten,
Vielleicht starb er noch nicht.

<u>Zethe</u> Daß es nicht möglich ist,
die Krankheit aufzuhalten, ja den Tod
durch Vorsatz und Entschluß! Wenn Einer sterben
Weil er nicht leben will; warum nicht leben
Weil er dem Tod sich weigert? Könnte Schwäche
So viel, und Stärke nichts? Stand ich am Bette
des Vaters, und erinnerte ihn daran
die vielen Freunde, daß er länger lebe
Er sah den Tod ins Aug und starb noch nicht.
<u>Rasche</u> Wie gern bot sich heilend meine Kunst.
<u>Zethe</u> Ich ehre deine Kunst, weil du sie denkst,
doch hilft sie dem nur der wie du gedenkst.
Wenn du den Kranken mit dem besten tränkest,
Er stirbt, hält er für Gift was du gebracht.
Also könnte man es sagen daß sie noch heilte
Für schwere Seelen, die ein Willen kennt,
In Wahrheit hilft doch nur der Geist dem Geiste,

Er ist der Arzt, das Bette und der Trank.
Wenn ich mich über unsern Vater neigte
Und ihm die Sprüche alter Weisheit las,
Die seinem Volk, der Feinde Schalkheit zeigt,
Er fühlte neuen Mut und er genas.
Kasche Nun aber ist er tot, wir sind ~~[illegible]~~ verwaist.
Tetka Bist du verwaist? Ich nicht. Ich seh' ihn noch,
Nicht wie zuletzt in seiner Schwachheit Banden.
Ehrwürdiger Greis, war Greis er immer doch,
Mir ist er als ein Jüngling auferstanden.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Lapak (außen rufend)
Erhabne Fürstinnen!
Kasche Was ist?
Tetka Was sucht, was wollt ihr?
Domasl Die Nachricht uns zu bringen sind wir da —
Kasche Wir haben es gewußt, bevor es noch geschehn.
Tetka Als ihr noch hofftet, zagtet, dies und das gemeint,
Da war es uns bekannt, da haben wir's beweint.
Lapak. Wenn nun der Tod den besten Fürsten schlug —
Kasche Zu gut für euch, für uns nicht gut genug.
Denn sorgt' er nicht um euch, und dacht' er an die Seinen,
Ihr lebtet just wie vor, wir brauchten nicht zu weinen.
Tetka Weil unsre Zucht vergällt' ihm jeden Tag,
Gab er den Bauern sich und welkte hin, erlag.
Domasl Wenn's nun auch so, und wenn die Sorg' um uns
Entzehrt sein Leben, gar es ihm geraubt,
Läßt das uns nicht entgelten, hohe Frauen,
Belehrt, mit dem wir nahn, das kindliche Vertrauen,
Vollendet was begann des Vaters hohes Haupt.
Lapak Die Krone die er trug, dies Land, sein Reich
Verschmäht sie nicht und nehmt, wählet eine unter euch.
Domasl Ihr stammt, wissen wir, von höhern Mächten,
Wir sind ein dunkles Volk, unkundig in den Rechten,
Der Stab, der in Fürst Krokus Händen lag,

Wer, als sein eigen Blut, zu halten ihn vermag?
Alle (auf die Knie sinkend)
Nehmt unsre Krone! Waltet! Kascha, du!
Kascha Unter Sternen schweif' ich,
In der Tiefe weil' ich;
Was Natur vermag und kann
Ist mir willig untertan.
Das Erblühte lebt,
Des Lebendigen Gegner ist Tod.
Ich mag nicht herrschen über Leichen,
Geht zu Andern mit euren Zeichen,
Was ist mir gemein mit euch?
Lapak So nimm denn Tetka du dich unser an!
Tetka Was sein soll ist mir kund,
Was sein kann ist ein Trübes,
Ich aber will sein einig und rund.
Nutzen und Vorteil zählen,
Aus Wahrheit und Lüge wählen,
Recht erdenken das kein Recht,
Dafür sucht einen Sündenknecht.
Mein sonnig Reich strahlt helleres Licht,
Von mir! Ich mag eure Krone nicht!
Lapak So bleibt ja nur die hilflos uns verweist:
Wo ist Libussa eure jüngste Schwester?
Tetka Sie ist nicht heim. Allein, wenn auch zu Haus,
Sie folgt euch nicht.
Domaslav Laßt uns's doch versuchen.
Tetka Ich sag euch, sie verweigert's
Lapak Gut. doch hören,
Anhören soll sie uns. Erlaubt zu harren.
Kascha Habt ihr so gern noch einmal euch verschmäht,
So wartet bis sie naht. Geht dort hinein!
Ihr aber gebt was sie am meisten labt,
Gebt ihnen Speis' und Trank, und damit gut.
Domaslav Wir nehmen unsern Urlaub, hohe Frauen.

Wlasta Gehabt euch wohl! Und, wenn nicht mehr Kräften,
bin ich euch Gewandelt da.
Die Abgesandten werden durch eine Pforte links
abgeführt.

Wlasta Nun aber ihr!
Stellt euch ringsum, senkt euern düstern Schleier,
Und feiert, still und trauernd das Gedächtniß
Des edlen Manns, der unsern Kreis verließ.
Macht nun mal auch dunkel,
Damit es wird ob Licht!
Alle verhüllen sich, die Scene verwandelt.

Kurze Waldgegend. Es ist noch dunkel
Primislaus tritt auf, ein Pferd am Zügel führend
auf dem Libussa sitzt. 6.

Primisl. Hier ist der Ort, den du mir jetzt bezeichnet.
Der Weg nach Budisch dünkt, dieß die drei Eichen.
Gelöst hab' ich mein Wort.

Libussa So? darum bedankt.

Primisl Nun soll ich von dir scheiden, dich verlassen,
dich nie mehr wiedersehen vielleicht?

Libussa Vielleicht

Primisl Du bist kein Weib um das man werben könnte?

Libussa Ich hab' es schon erwähnt.

Primisl Träf' ich dich wieder,
Ja wieder, glaub', ich würde dich erkennen,
Würd' unter Tausenden doch du auch mich?
Im dunkel fand ich dich, im dunkel schied ich.
Gib mir ein Zeichen dran du mich erkennst
Wenn ich dich wiederseh!

Libussa Es ist nicht nöthig.

Primisl Doch wenn zurückgekehrt ich in meine Hütte
Ein Kleinod fände das dir angehört?

Libussa Bring es hieher, ich werd' darnach senden
Und lös' es gern um Gold und jeden Preis.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Primisl Für mich ist Gold kein Preis. So laß uns scheiden!
Den Schleier und die schimmernden Gewande,
Die, dann ich den Fluthen dich entriß,
Hier eingebunden trägt's das Pferd hinüber.
Nur eine Kette noch, sie war dein Gürtel,
der unter meiner Retterhand zerstückt,
doch füg' ich nun die goldenen Kettenglieder,
Neig mir dein Haupt und trag den neuen Schmuck.

Libussa senkt ihr Haupt, er hängt ihr die Kette um den Hals

Primisl So ziere ich dich du Schöne, Hehre, Hohe;
Für wen? ich weiß es nicht; ists doch nicht für mich.
Und so leb' wohl!

Libussa Auch du!

Primisl Nur noch drei Schritte.
Dort theilt, den Felsen hinunter, sich der Pfadweg
Und rasch gelangst du wieder zu den Deinen,
Wenn du den Waldpfad rechts nur sorglich meidest,
Wie du, ein Märchen, kamst, und eine Wahrheit scheidest.

Das Pferd leitend

Vertrau dem Pferd, es trägt dich gut und sicher.

Beide ab

Vorhof auf dem Schloß der Schwestern.

7 Kascha, Tetka und ihre Jungfrauen in derselben Stellung wie am Schluß der vorletzten Scene.

Kascha Das Todtenopfer ist nun doch vollbracht,
Nun laßt uns sorgen für die Lebenden.

Alle erheben sich

Libussa ist nicht hier. Auch war sie, scheint es,
Bei unsers Vaters Ende nicht.

Tetka So ists.

Kascha (zu Tetka)
Was sagt der Geist in dir?

Tetka Er schweigt. Nur dunkel
Ertönt es wie ein Ruf von Fürstlichkeit.

Kascha (die Axt auf den Boden gestoßen hat)
Sie ist in jenen Tagen einer, spricht man,
Aus denen Glück und Unglück gleich entsteht,
Am Scheideweg der Seligkeit und Jammer.
Horch! Spricht ein Mann?

Tetka Wo?

Kascha Nein, Libussa spricht.
Allein sie ist begleitet.

Tetka Wir auch nun!
Sie hat gefunden und ihr Heil bewahrt,
Die Diener sendet aus, die Männer alle
Mit Leuchten, Fackeln in den dunklen Wald.
Ihr Andern aber steigt rasch auf die Zinnen!
Die Ostergrüße tön', ein frohes Zeichen,
Dem Ohr der Irrenden bekannter Schall.
Und Alle ruft: Libussa. Auf!

(die Mädchen (zum Theile der Welt hinterwärts)

Libussa!

(Der Ton eines fernen Horns wird gehört. Alle stehen unbeweglich)

Dobra Das sind sie ja, Libussa's Wagen. Wlasta
Und Dobromila auf der Herrin Spur.

Tetka (heftig)
Libussa, hier!

(der Ton des Horns etwas näher)

Tetka Sie ist. Thut auf die Pforten
Und eilt entgegen ihr mit Licht und Beistand

(Man öffnet. Einige gehen hinaus, Andere bleiben in der Verzäunung des Thors stehen, darunter Swartka)

Swartka Sie kommt, und sieht zu Roß. Und Wlasta, Dobromila
Begleiten sie und blasen in ihr Horn.

(Libussa wird in der Thorbrüstung sichtbar. Sie hat einen weißen Mantel übergeworfen und ein Jägerbarett auf dem Kopf. Wlasta und Dobromila gerüstet hinter ihr.) 8.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Libussa Führt nur das Pferd zurück zu den drei Eichen,
Und trefft ihr einen Mann, stellt's ihm zurück,
Denn es ist sein. Und nimmt er Lohn, so gebt.
Eine Jungfrau geht
Libussa Wart ihr besorgt?
Tetka Wie sehr!
Kascha Ich nicht, ich wußte
Du kommst.
Libussa Doch leg einmal die Sorge nun.
Im Walde verirrt, nicht wegekundig, mich führen,
Ein Gürtelbug wollte sich das Ansehn geben
Als sey er hinterrücks, da kam mir Hülfe.
(zu Tetka tretend und ihr ins Auge blickend)
Doch unser Vater, sagt!
Tetka Ich weiß.
Libussa (an ihrem Halse)
O meine Schwester!
Und ich war fern!
Tetka Wie kam's?
Libussa (sich aufrichtend)
In all der Zeit
Als ich an seinem Bette saß und wachte,
Da schwebte vor den Augen des Gemüths,
Hatt' ich's gehört nun, oder wußt' ich's sonst,
Das Bild mir einer Blume, weiß und blau,
Mit silbergoldnem Kelch und schmalen Blättern;
Die gib dem Vater, sprach's, und er genest.
Im dunkelsten Gewinde, schien es, wachse sie,
Der Theil des Landes müßt' ich einer denken.
Da nahm ich Korb und Gürtel und ging hin.
Ich suchte und er starb. So lang ich lebe
Will büßen ich die unfreiwillige Schuld,
Und dieß mein Aug', es sey vom heutigen Tag
Gewiß den Thränen um den edlen, guten.
Tetka (sie umarmend)
Du weißt Libussa, Trauern sey uns Klage
Geschäft uns und Erfüllung aller Pein.

Kascha bey Zweien.

Libussa (gereizt)

Warum? Was schließest du mir aus?

Kascha Die, welcher obliegt mehr als ihr beklagen:
Zu folgen ihm in seinem harten Schluß.
Als Gyrechenvolkes Hörte sind im Schloß;
Sie fordern von Fürst Krokus Töchtern eine
Als Herzogin für das verwaiste Land.

Libussa Nehmt ihrs, ich nicht!

Kascha So sprechen wir schon leicht.
Doch sieht gern der Vater unvollendet
Was er für dieses Land hat gethan?
Und heißt es sein Gedächtniß sich nicht ehren,
Fortsetzen, was auch schwer, was er begann?

Libussa Doch welche nimmt's?

Kascha Es ist denn das Los entscheiden.

Libussa Wie nur?

Kascha So hört was ich mir ausgedacht.
Und jeder gab der Vater, eh er nun tod,
Am Hochzeitstag von unsrer Mutter Schleier
Ein kostbar Kleinod mit der Ältern Bild
In selbsterhobener Arbeit hergestellt,
Als Gürtel eingefaßt in goldnen Ringen.
Nun da die Zierde gleich, so steht der Name
Der Eignerin mit Sorgfalt eingeprägt:
Libussa's bin ich, Tetka's oder Kascha's.
Die Gürtel nun, des Vaters letzte Gabe
Und geistigstes Vermächtniß noch dazu –
Schwur er doch je: so oft ihr sie traget,
Will ich im Geist bei euch seyn und mit Acht –
Last legen und in diese Opferschale.
Tetka, die Fromme, tritt dann hinzu
Und deren Namen, blind sie greifend, faßt,
Die ist berufen, und also auch die Zweite.
Der dritten Gürtel wird zum Diadem

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Sie folgt, ob ungern, in die Fürstenwohnung.
Seyd ihr zufrieden?

Libussa (Gewand und Mantel abgebend und in Bauerntracht dastehend)
Wohl.

Tetka Libussa, du?
Wie sonderbar gekleidet.

Libussa (sich betrachtend)
Sonderbar!
Vergaß ich doch beinah! Ja, gute Tetka,
Der Zufall kam und meldet sich nicht an,
Auftauchend ist er da; und wohl uns, wenn kein Schaden
Er äußerlich verändert nur und läßt.
Das Kleid ist warm, und also blieb' ich es.
Tetka Doch wie — ?

Libussa (das Geschmeide vom Halse nehmend)
Hier ist mein Gürtel.

Tetka (ihren Gürtel ablösend)
Hier der meine.

Kascha (Libussens Geschmeide nehmend)
Am Hals?

Libussa Und doch so schlicht, wie ich dieselbe.

Kascha Das ist dein Gürtel nicht.

Libussa Wie wär' es das?

Kascha Die Ketten wohl; allein der Mutter Bildniß,
Das Mittelkleinod fehlt mit deinem Namen,
O Unbesonnene!

Libussa Was schmähst du mich?

Die abgesandten Jungfrauen kommen zurück

Dobromila Wir waren, hohe Frau, bei den drei Eichen,
Wie du befahlst, und suchten jenen Mann.
Doch kam er nicht und war nicht aufzufinden.

Libussa Nun, es ist gut.

(vor sich hin)
Das hat mir Leid gethan!

Die Jungfrauen ziehen sich zurück

Kascha Die Nacht im Wald, in Bauerntracht gehüllt,
Verloren deines Vaters Angedenken.
Libussa Mein Vater lebt, ein Lebender, in mir,
So lang ich athme lebt auch sein Gedächtniß.
Kascha Die Liebe braucht sich gern an feste Zeichen,
Der Leichtsinn liebt das Schwankende so wie er.
Libussa Mit einem Wort löst' ich die Räthsel leicht,
Doch würdet ihr's entstellen und verdrehen.
Drum halt mir was du weißt, mein schwatzend Herz!
Kascha (Libussas Geschmeide hinreichend)
Der Kranz getrennt. Du kannst mit uns nicht lesen.
Libussa (auf deren Wink eine Jungfrau das Geschmeide aufhebt)
Nicht lesen? Und wer weiß, ob ich's auch will?
Ein Schritt aus dem Gewohnten, merk' ich wohl,
Er zieht unhaltsam hin auf neue Bahnen,
Nur vorwärts führt das Leben, rückwärts nie.
Ich soll nicht lesen? Und ich will es nicht.
Wo sind die Männer aus der Czechen Volk?
Den Vater will ich ehren durch die That,
Mögt ihr das Lob mit dürren Kräutern feyern:
Ich will sein Amt und seine Krone tragen.
Tetka Libussa, o!
Kascha Hör' erst auf mich, Libussa!
Wenn ich gekränkt dich mit zu raschem Wort —
Libussa Du kränktest mich nicht mehr, ich fühl's, als dich.
Doch was ich sprach, es bleibt. Mein Wort ein Fels.
Und mag ich's mir gestehn! Denk' ich der Zeit
Mich widert hier in eurer stillen Wohnung
Beschäftigt mit — weiß ich doch kaum womit —
Mit Mitteln zu den Mitteln eines Zwecks,
Mit Mond und Sternen, Kräutern, Lettern, Zeichen,
Dünkt alles mich einförmig mir und kahl,
Dieß Kleid es wärmt die Haut mit dichten Fäden
Und weckt die Wärme bis zur tiefsten Brust
Mit manchem Morgen seyn dünkt der Hauch mir Lust,

Des Mitgefühles Pulse fühl' ich schlagen,
Darum will ich dieser Menschen Krone tragen.
Herauf Wladiken! Czechenvolk herauf!

<u>Die Jungfrauen rufen</u>
Libussa Herzogin! der Böhmen Fürstin!

9. <u>Domaslav, Biwoj, Lapak und die übrigen Abgeordneten aus der Pforte links</u>

<u>Domaslav</u> Täuscht unser Ohr und hörten wir genau?
Erkürt der Böhmen Fürstin, unsre Frau?
Und welche will —?

<u>Libussa</u> Hier ist der Willen mein,
Vom Müssen ist die Rede und der Pflicht.
Und da nun Eine muss aus unsrer Zahl,
So will ich und ergeb' mich der Wahl.

<u>Lapak</u> Libussa, du?

<u>Libussa</u> Die Jüngste aus den Dreien
Und minder gut gerüstet als sie und minder weise,
Auf ihnen würde Hohes gut beruhn;
Doch handelt sich's um irdisch niedres Thun,
Wo zu viel Einsicht schädlich dem Vollbringen,
Kurzsichtigkeit geht fest in nahen Dingen.
Wenn nur des Vaters Geist auf mir beruht,
So fügt sich wie es kann und, hofft' ich, gut.
Seyd ihr's zufrieden?

<u>Die Abgeordneten. knieend</u>
Heil Libussa, heil!
Der Böhmen Herzogin, der Czechen Fürstin!

<u>Libussa</u> Steht auf! Fremd dünkt mich in dieser Art
Was euch zu Boden zieht. Doch hört mein Wort.
Es hielt euch fest des Vaters strenge Rechte
Und beugt' euch in ein heilsam weises Joch.
Ich bin ein Weib und, ob ich es vermöchte,
So widert mir die starre Härte doch.
Wollt ihr nun mir als einer Frau gehorchen
Lenksam dem Zaum, so daß kein Wechsel noth,

Wie freudig ich die Aufruhrbahn auch betreten,
Ein überhörtes wär' mein letzt' Gebot.
So wie ich ungern nur von hinnen scheide,
Lenkt' ich zurück denn meinen müden Lauf
Und trete bittend zwischen diese beide;
Ihr nehmt, Schwestern, mich doch wieder auf?
Kascha Wenn du's auch kannst, den Irdischen unnahbar
Tetka Wir sind halt gern als Gast.

Libussa sich vorbetrachtet!

Domaslav Nicht fürstlos sollst du, zweimal nicht uns machen,
Nimm unsern Schwur darauf und unser Unterwerfen,

Libussa Das letzte Wort, ob sich's auch verbrennt.
In Zukunft herrscht nur Einer hier im Land:
Das kindliche Vertrauen. Und nimmt ihr Macht
Weil ihr ein Besser bei sich selbst gebricht,
Die Willkür, die sich allzu frei geschienen
Und, eigner Herrschaft bang, beschließt zu dienen.
Wollt ihr als Brüder leben, eines Sinns,
So nennt mich eure Fürstin und ich bin's;
Doch sollt' ich hierin ein zweifach Recht ordnen,
Wollt' eher ich an mich auch selbst als Schwestern schenken,
Sagt, ihr zufrieden so?

Alle Wir wollen!

Libussa Nun so kommt!
Allein vergeßt ihr nicht mit Allem Freund,
(Auf ihre Schwestern zeigend):
Da diese hier den Austritt mir verziehen,
So gieng' ich hin ob meinem bittern Flehen,
Lebt, Schwestern, wohl! Auf Wiedersehn, und bald!
Ihr Andern folgt und jubelt durch den Wald,
Ihr Mädchen mir voraus, und stets mit Chor,
Bis jetzt nur nicht, steht billig ihr nun vorn.
Und so, erhobenen Hauptes, mit furchtlos offenen Blicken,
Entgegen gehn den kommenden Geschicken.

6.

Die Männer

Libussa hoch! der Böhmen Herzogin!

Man hat Libussen wieder den Mantel und das Federbarett gegeben; sie geht, die Mädchen vor ihr her, die Männer schließen. Alle mit Fackeln und Jubel durch das mittlere Thor ab.

Roschka Hast du gehört?

Zetka Ja wohl.

Roschka Nun?

Zetka Ich bedaure sie,
Sie wird's bereun, und früher als sie denkt,

Roschka Die Hoheit kann der Höhere nicht entbehren,
Doch hat sie's angefasst, will sie's in sich verschließen,
Wer nicht wie Menschen sagen will, schwach und klein,
Der halte sich von Menschenmühe rein.
Komm mit!

Zetka Wohin?

Roschka An unser täglich Werk.
Ihr aber reinigt mir sofort all Hallen,
Was hier geschehen, ob sich's zu Träumen zerfallen.

Die Schwestern mit Begleitung ab.

Dobra Nun wir denn auch ans Werk und gib mir Kund
Ob gutes Zeichen entweiht dieser Stunde,
Welch Vorbild(?) erwacht?

Wrasta (*auf der Höhe der Mauer*)
Die Jungfrau blinkt, doch nein;
Ich irrte mich, es ist des Löwen Macht,
Der auf sein Böhmen schaut.

Dobra (*zum Himmel blickend*)
Hältst du auch sicher Wacht?

Wrasta (*mit halbem Leibe über die Brustwehr gebeugt und laut aufrufend*)
Der Osten graut, dem Tage weicht die Nacht:

Der Vorhang fällt.

Zweiter Aufzug

Ebene an den Ufern der Moldau. Rechts ein Teil der Libussa's Wohnung. Auf derselben Seite weiter vorn ein kleines Gebüsch, vor dem ein Weib mit einem etwa vierjährigen Kinde sitzt. Links gegenüber ein Tisch mit plaudernden und zechenden Gesellen. Zwei derselben spielen ein Art Brettspiel. Im Hintergrunde wird zu einer Zither getanzt.

Das Weib (dem Knaben zusprechend)
Nun, Jungen, spring!

Einer der Spielenden Ei ja, der schwarze Stein,
Er stand erst hier.

Zweiter Dir fällt wohl gar noch ein,
Daß ich betrüg' auch im Spiel?

Erster Wer denkt an das?
Sieh mir nicht bös' und frisch!

(Sie spielen weiter)

Ein Alter Ja, laßt euch sagen:
Fürst Krokus war ein Held in seinen Tagen.
Der schlug, wenn etwa galt, auch niemals los
Und ließ den Mann am Herde nicht verlöffeln,
Da hatten wir die Hände nicht im Schoß
Und stopften Feinden aus mit breiten Löffeln.

Ein Jüngerer Ja nun, der Löffel hat manch' einem Mund zerrissen,
Das Kriegshandwerk schmeckt mitunter harte Bissen.
Der großen breiten Schlund mag dabei noch vertragen,
Den Kleinen stumpft die Zähn' er und verdirbt den Magen.
Ich lob' mir den Frieden.

Alter Ja, was denkst du?
Verstehst mich recht.
(den Becher hebend)
Libussa hoch!

Alle am Tische, (aber laut)
Libussa!

Ein Gewappneter und Alter mit Brustharnisch und Helm-

an seinem Beete gehen, wie beaufsichtigend, die Menge durchschritten

Gerechter (zum Tische tretend)

Ist's hier so laut?

Alter: Wir sprechen von Liebesten,

Und wenn auch laut, was spricht da laut genug?

Weißt du, das horch! der Arbeit Ablösstund schlug.

Man hört Gesang der Männerstimmen. Mehrere Feldarbeiter kommen sich paarweise umschlingend, die Hacken über die Schultern gehängt. Sie sangen:

Auch nach der Arbeit
Wird wohler thun,
Wer wer nicht müde
Kann auch nicht ruhn.

Einer der denn am Tische

Willkommen! Schon zurück?

Einer der Gekommenen

Was denkst du, Vetter?

Der Theil des Tags, der mich traf, ist vorüber,
Nun kommt an euch

Der Erste (aufstehend)

Wir sind auch schon bereit.

Zur Arbeit, he!

Mehrere am Tische stehen auf und nehmen die abgelegten Hacken auf

Derselbe Kommt ihr im Pflügen weit?

Der Andere zum Ersten.

Der Erste Macht's heiß,

Der Andere Ja nu, so fangt die Matten
(den Schweiß mit dem Ärmel von der Stirne wischend)
Doch der die Sonne gibt, der gibt zuletzt auch Schatten.

Der Erste Macht euch bequem

zu den Anderen vom Tische Aufgestandenen

Ihr kommt!

Einer von ihnen zum Scheidenden

Noch einen Trunk!

Schenke Was machst du auch? Ich denk' du hast genung,
Sonst gibt es wieder Zank, wie jüngst beim Frühlingsfest.
Die Fürstin liebt das nicht. Halt's wie die andern Gäste.
Der Vorige So weit' ich bis zum Schall

Schenke Thu das, es kühlet den Brand
Und heiter bleibt der Kopf und ruhig Fuß und Hand.
Wächter (die ganze Zeit ab und zu gegangen ist, ohne Menge)
Zur Arbeit!

Der letzt Zurückgebliebene
Wohl! das ist ja auch ich meine.
Er und die übrigen Aufgestandenen auf der rechten Seite ab. Die neu Angekommenen setzen sich
der Erste den ihnen zum Alter
Wie schlugsten heut dein Feld.

Alter Gieng's gut?

der Pflüger Ei, gar viel Steine,
doch hielten wir darum uns doppelt fest.
Alter Habt Dank!

Erster Spieler einen Zug machend
Verloren!

Zweiter (nachdem er das Spiel übersehen,
dem Andern Geld hinschiebend) Nun hier ist der Rest.
Erster Du hörst wohl gar schon auf?

Zweiter (auf eine Figur des
Brettspiels zeigend) Jetzt alles doch der Reiter.
Erster (einen Theil des Geldes zurückschiebend)
Nun den dem meinen da und spielen wir nur weiter.
Wächter (hinzutretend)
Spielt ihr um Geld?

Erster Spieler Es gilt kein großes Glück,
Wir zahlen nur zum Scherz und geben's dann zurück.
Wächter Ihr thut ganz recht, wollt ihr die Fürstin euch gewogen.
Erster Spieler Wer will das nicht?
(noch eine Hand voll Geld dem Andern hinlegend)
Da nun! und aufgezogen!
(Sie spielen weiter)

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

das Weib im Vordergrunde, das sich unterdessen mit dem Kinde beschäftigt hat, zu demselben)
Wenn nun die Fürstin kommt, küss' ihr den Saum.
Von den Tanzenden im Hintergrunde löst sich ein Paar los, das jetzt, gegen die Mitte zu, froher tanzt
Einer der Sitzenden
Seht wie der Frank schwingt, der nimmt sich drum
tanzt er mit Ehren durch.
Mehrere stehen auf, dem Tanze zuzusehen

Ein Alter, von der linken Seite kommend
Laßt ab, ihr beiden!
Wie oft ward's euch gesagt: ich will's nicht leiden.
Einer der Zusehenden
Ei, Alter, kennt's nicht das hübsche Paar!
Der Alte Zuletzt nennt ihr noch Weib und Mann sie gar,
Der Vorige Warum auch nicht?
Der Alte Warum? Ich will's euch sagen:
Mein Mädel da ist reich und er hat kaum zu nagen.
Der Vorige So lebt ihr Alten stets denn in Vergangenheit?
Was gestern galt und wahr ist's darum nicht auch heut.
Der Reichthum letzter Zeit kam etwas stark zu Falle,
Sonst hatten die und der, nun aber haben Alle.
Was kümmst du um dein Geld, da es nicht käuflich ist,
Das Land ein breiter Tisch, an dem, wer hungert, ißt.
Deshalb des Burschen Noth, der Tochter dich erbarm,
Er hat was ewig reich: ein Herz und rüstige Arme.
Das Mädchen Mein Vater!

Der Alte (zum Gehen gewendet)
Ei, ja doch!
Der vorher Gesprochene
Geht, folgt ihm auf dem Fuß!
Zuletzt sagt er doch Ja, und wird's euch Überdruß.
Musik von der linken Seite
Derselbe Schon wieder Sang und Klang? Das hat nicht Langeweile:
Weiber und Kinder hüpfend und in die Hände schlagend
Ei schön! die Knappenschaft des Bergwerks aus der Höhe!

Bergknappen mit Musik von der linken Seite. In der Mitte auf den Schultern der vier Männer ein Bergbesen mit glänzenden Stufen, Erzstücken und Gefäßen voll edlen Metallen.

Die Anwesenden drängen sich betrachtend und bewundernd auf dem Hintergrunde.

Lupek von der linken Seite kommend und Domesl mit Biwoy rechts auftretend, begegnen sich 2.

Lupek Sey mir gegrüßt!

Domesl Und du!

Lupek (auf das Volk weisend) Das freut sich.

Domesl In der That.

Lupek Man ist recht glücklich hier.

Domesl Und jedermann ist satt.

Lupek Sogar der Knecht.

Domesl Der Knecht nun erst am meisten.

Lupek Das möcht' ich nun zu sagen nicht erdreisten. Wir sind doch Herren.

Domesl Und satt so gut als Er. (auf die Menge weisend) Zwar satt seyn ist nicht viel.

Lupek Zu viel macht doch nur Müh! Libussa —

Domesl Ah, sie ist der Frauen Zierde!

Lupek Gerecht.

Domesl Und weise.

Lupek Mild.

Domesl Und doch voll Würde. Nur —

Lupek Meinst du?

Domesl Ich? — Sie ist wie du gesagt.

Lupek Und wer im ganzen Land zu widersprechen wagt? Zwar wenn —

Domesl Erkläre dich!

Lupek Was ist da zu erklären? Das Land ist segensvoll, und mög' es ewig währen!

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Domasl. Die Frauen freilich —

Lapak. Wohl. Das Schöne wirkt nur kurz.

Und wer die Höhe wählt —

Domasl. Der wagt zugleich den Sturz.

Lapak. Die Frauen, ja; und, was ich anzudeuten —?
Siehst du das Weiteste durch die Männer schreiten?
Der Zauber nun, ein Menschenfehler doch —
Die Weiber, dünkt' ich, stellt sie allzuhoch.
Zwar wird sie wissen wohl —

Domasl. In ihrer Weisheit Fülle —

Lapak. Warum sie also thut.

Domasl. Gewiß! Und dann — doch stille!

Lapak. Was ist?

Domasl. Mir schien als käm wer. — Denn wer zürnt sich,
Die Tanten sind ja wieder allzudreist.

Lapak. Man sieht die Achtung doch nicht gerne sich versagen.

Domasl. Und braucht man nun sein Recht —

Lapak. So gilt das gleich zu klagen.

Domasl. Zu diß, und daß die Weiber so hoch gestellt,
Sonst ist ihr Reich —

Beide. Das beste in der Welt.

Domasl. Und, Biwoj, du schweigst still?

Biwoj. Was bleibt mir über?
Hör' ich die Klugen sprechen als im Fieber.
Verkehrt ist all dieß Wesen, aller Zorn,
Und lob aus seinen Augen unser Land.
Weiber führen Worte und rathen und richten,
Der Bauer ein Herz, der Herr mit nichten.
Und all diß Tändeln mit sanft und mild
Gibt höchstens ein Angewies', ein feines Bild;
Doch wird erkannt unter fürs Stirn,
Hielt niemand kann als ein Menschenhirn.
Und fiel ein Feind in unsere Gauen,
Wir würden daß allein die Frucht schauen.

Lapak. Wie klug und recht.

Domasl. Fürwahr, er übertreibt.
Zwar etwas ist daran —
Lapak Dass etwas übrig bleibt
Domasl. Dass ich's denn gerad' heraus nach meiner Einsicht deute,
Dem Ganzen fehlt ein Mann, ein Mann an ihrer Seite.
Lapak Billig. Zu all den Gaben, die der Fürstin zieren,
Für richtig fehlend Ding —
Domasl. Gleich, weiser Lapak, wie.
Lapak Mein' ist Libussa selbst. Sag: Domaslaw der reiche.
Domasl. Der reiche Domaslaw? Sind wir nicht längst dem Gleiche?
Der starke Biwoy wär' dem Land ein starker Schild,
Biwoy Mag sein. Doch zeigt darum das zarte Frauenbild?
Domasl. Wozu noch mehr? Lasst uns zum Werk vereinen!
Wir werben offen heut. Sie wähle von uns Einen.
Und wen das Los erwählt, gelobe brüderlich
Als Bundesgenoss, und stellt' als Nächster sie mit sich.
Lapak Wenn nun —
Wlasta (rufend)
Die Fürstin naht!
(der Tanz hört auf)
Wlasta Lasst uns nicht stören!
Sie wird in unsrer Lust den schönsten Willkomm hören.
Libussa kommt von der rechten Seite von Mägden begleitet. Sie bleibt betrachtend stehen. Die Tanzenden machen noch einige Schritte, dann hören sie zugleich mit der Musik auf, wobei einige Weiber Blumensträuße zu Libussens Füßen legen.
Libussa Habt Dank ihr Leute! Für die Blumen auch,
Mich freut es wenn ihr sie, die frommen, liebt,
Und ihnen gleich auch bleibt im stillen Blühn.
Wie auch die Gärtnerin mit nächster Sorge,
Verschneidend hilfreich Nuß und Birn' und Schlehen,
Rein nützlich sein, das ist auch ja gewiß.
Du Freunde, sagt' ich, stört nicht das Geschäft? 3.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Wlasta Die Pflüger, kaum gerufen, sind im Feld,
Libussa Mir schmerzt die Stirn; das zielt auf feuchte Zeit.
Sie sollen eilen, daß sie heut vollenden.
Doch wird der Sommer heiß. Das Jahr ist gut.
Wer sind die Leute dort?

Wlasta die Anzeige machend

Das Bergvolk aus der Höhe. Reiche Bräute
Die Brautpaar sind sie da. Willst du sie sprechen?
Libussa Nicht jetzt. Mich erhält an der anspruchsvolle Tand.

(einen der Blumensträuße in der Hand haltend)

Die Butterblumen hier sind helles Gold
Und reines Silber nicht in diesen Glöckchen.
Hat jemand Lust an ihrem todten Hort
Zu Schmuck und zu Geräth, sei's ihm gegönnt.
Ah, Brom! Wie lebst du und wie lebt dein Weib?
Sagt ihr versöhnt und streitet ihr nicht mehr?
Demnächst kom' ich zu dir, mich deß zu überzeugen.
Nicht immer den Gehorsam sprich zu ihr,
Sie wird dir um so williger gehorchen.
Das heißt: wenn du im Recht; denn hast du Unrecht,
So seh' ich nicht warum sie weichen sollte.
Ich blicke rings um mich und find nirgends
Den Stempel der Mißbilligung, den Natur
Der offnen Stirn des Weibes aufgedrückt.
Sieh, deine Fürstin ist ein Weib, und braucht sie Rath,
Geht sie zu ihren Schwestern, und hier Wlasta,
Sie wacht in Waffen und gebeut stets uns.
Fühlt sich dein Knecht als Mensch dem Herren ähnlich,
Warum soll sich dein Weib denn minder fühlen?
Kein Sklave sei im Haus und keine Sklavin:
Am wenigsten die Mütter deines Sohns.

Zu dem Weibe mit dem Kinde

Ah, Gute! und dein Kind! Ist's nun gesund?
Und machten jene Kräuter es genesen?

Doch eine Narbe noch, hier nächst der Stirn!
Nimm Heilwurz, wie es auf den Wiesen wächst
Und drück' ihms an die Stirne wiederholt
Und sag dazu: in Gottesnamen. — Gut!
Auch giebts hier eine Hochzeit sagt man mir.
(Das Jüngerpaar von vorher und der Vater treten näher)
Ei, alter Ritzbak, fühlst du dich erweicht
Und nennst sie Mann und Weib das hübsche Paar?
Du thust sehr wohl, sie sind einander werth.
Denn was du immer sprachst von arm und reich
Da ist nicht Sinn dabei. Wohl denn, Glück auf!
Jetzt nur zu Spiel und Tanz, und dann zur Arbeit.
(Das Volk zieht sich zurück. Sie tritt gegen den Vorgrund)
Sieh da, ihr Herz, so warm sich abgewendet?
Wie unzufrieden oder doch enttäuscht?
Domasl Vielleicht enttäuscht, daß du, den Göttern ähnlich,
die Gaben spendest, die du selbst nicht theilst.
Libussa Leg deinen schweren Sinn mir weiter Lapak,
daß ich verstehe was doch jener meint.
Domasl So stiftest du nur Ehen, hohe Fürstin,
Und bist der Ehe doch, der Liebe feind.
Libussa Du hältst mich wohl für unhold, guter Mann?
Wie sollt' ich hassen was so menschlich ist?
Allein zu Lieb' und Ehe braucht es zwei;
Und, sag' ichs nur, mein Vater, unser Fürst,
War mir des Mannes ein so würdig Bild,
daß ich vergebens seines Gleichen suche.
(Sich von ihnen entfernend)
Zwar einmal schien's, doch es verschwand auch schnell.
Lapak Du willst Geprüfte, doch du willst nicht prüfen.
Libussa (vor sich hin)
Stellt er sich denn der Prüfung? wollt' ich auch.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Domasl: Was man am stärksten wünscht, hüllt man gern in Dunkel.
Libussa Nur weiser Lapak denn und starker Biwoy
Und mächtiger Domaslaw, die ihr euch theilt
In das was ich im Mann vereint mir denke,
Hört denn ein Räthsel, und als halbe Lösung
Zeig' ich ein Zeichen bei euch Scharfsinn vor.
Was doch die Kette stets der Ehe Bild.
(Sie nimmt ihren Halsschmuck und legt ihn auf ein Kissen, das ein Page hält)

Wer mir die Kette theilt,
Allein sie theilt mit Keinem dieser Erde,
Vielmehr sie theilt, auf daß sie ganz erst werde;
Hinzufügt was, indem man es verlor,
Das Kleinod theurer macht ~~als~~ denn zuvor:
Er zeig sich [illegible] zu Libussas Macht,
Vielleicht wird Er, der mir ein Andres ihr Gemahl.
Domasl Wer mir die Kette theilt.
Biwoy Und wieder doch nicht theilt.
Domasl Hinzufügt was —
Libussa Macht euch nicht irr!
Der weise Lapak, seh' ich, schreibt sich's auf.
Verbirg es nicht und theil' es Andern mit,
Es soll für Alle. Nun mit Gott! ihr Herren.
Sucht auf die Lösung; aber hört zugleich:
Bis ihr's gefunden meidet meine Nähe. —
Libussa ist kein Preis für jeden Werth.
(zum Pagen)
Geh nur voran! Ihr folgt! Glück auf den Weg!
Biwoy (im Abgehen leise):
Sie narrt uns, sagt' ich auch.
Lapak (ebenso)
Wart' ab das Ende.
(Die Drei samt dem Pagen ab nach der linken Seite)
Libussa Wer einsam wirkt spricht in ein leeres All,
Als Antwort scheint ihm eigner Widerhall.

Geh Wlasta komm! Ist irgend ein Geschäft,
Ein Wähnen, eine Sorge, eine Qual,
daß ich bevölkern meines Innern Wüste?

Die im Hintergrund Stehenden drängen sich nach der linken Seite

Libussa Was dort?

Wlasta Zwei Männer streiten wie du siehst.
Sie faßten sich am Kleid.

Libussa (in die Szene blickend)
Schlägst du den Bruder?
Gebt mir ein Schwert, er soll des Todes sterben!
Und doch, schalt' ich den Zorn und fühl' ihn selbst?
Trennt sie!

Einige gehen nach der linken Seite

Und ist das Thier erst Mensch geworden,
bringt sie, auf daß ich schlichte ihren Streit.
Ei Streit und Streit!

(die Hand auf die Brust gelegt)

Ist's hier denn etwa Friede!

Ab nach der rechten Seite. Die Übrigen zerstreuen sich

Verwandlung

Rauhe Gegend mit Felsen und Bäumen

Die drei Wladiken kommen, vor ihnen der Knabe mit dem Kissen.

Domaslav Setz' nur das Kissen ab, dort leg' es hin,
Indeß wir uns berathen was zu thun.

Der Knabe setzt das Kissen auf ein niederes Felsstück links im Vordergrund und geht

Domaslav (dem Knaben nachblickend)
Mir dünkt' ich sah Spott in seinen Augen.

Biwoy (der sich rechts im Vordergrund zur Erde niedergeworfen hat, mit seinem Schwerte spielend)
Hat er nicht recht und sind wir nicht genarrt?

Lapak (im Hintergrunde, die Hände auf den Rücken und umhergehend)
Das fragt sich noch!

4.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

9.

Biwoy Ei ja, denn klüger du!

Domaslaw (der links im Vordergrund auf das Felsenstück gestützt, unverwandt die Kette betrachtet)
Nur wie die Kette theilt —

Biwoy Allein — Wie theilt's?

Lapak (unwillig hervorsprechend)
Allein sie theilt mit Keinem lieber Loos.
(er geht wieder auf und nieder)

Biwoy Sie theilt, allein mit Niemand. Guter Schwank!
(aufstehend)
Ich hab' es satt. Ich sag' euch, es ist Unsinn.
Der Richterspruch, ja die Unmöglichkeit
Gebraucht in Reimwort um uns zu verspotten,
Und uns zu bannen fern vom Herrn Hof,
Weil sie uns scheut und unsre Rache fürchtet.
Wenn nicht der Sinn des Räthsel und der Kette
In jener Machtschaft liegt, die uns ihr Vater
Vor Jahren unterlegt, und die sein Sprößling
Mit zarten Händen gern verdoppeln möchte.
Drum ist mein Rath: Geh jeder auf sein Schloß;
Du Lapak, du bist weise, Domaslaw
Bist reich, hast Diener, Schreiber, die dir helfen
Um auszuklügeln was wirklich der Sinn.
Ich bin ein Mann des Schwertes. Gebt mir das Kleinod,
Ich will es hüten, daß, gelingt die Lösung,
Nicht Einer wende was gewiß für Alle,
Und sich allein das Ziel des Strebens eigne.

Domasl. Das darf nicht sein!

Biwoy (die Hand am Schwert)
Es darf nicht?

Lapak Nein und nein!

Biwoy So laßt das Los denn zwischen uns entscheiden.
Wir werden doch nicht wie die Blinden wandeln
Und wechselseitig uns umklammern mit den Händen?
Gebietet der jenem Gold ab unserm Auge
Und jenem Knaben — Ruft den Knaben her!

Er soll entscheiden, wem von uns das Lob.
Domasl Damit er rückgekehrt, vom Herz Lieblichstes
~~Und~~ Und ihren Weibern schildere zum Gespött?
Biwog Da hast du recht.
Lupek Dort geht ein Wandersmann,
Des Weges scheint's hieher. Er kennt uns nicht;
Sey unser Lob sein unbestochnes Wort.
(Da Biwog sich nach der bezeichneten Seite wendet)
Lupek Tritt du nicht vor! Des Menschen Sinn ist weich,
Zuerst gesehn ist ihm zuerst gekannt.
Er soll uns gleich, mit einem Male schaun.
(Sie ziehen sich zurück)
Primislaus tritt im Vordergrund von der linken Seite auf
Primislaus So wie der Wolf rings um die Heerde kreist, 5
Halb Hunger und halb Furcht, schleich' ich im Stillen
Her um das Haus, das jene Holde birgt.
Und in der Brust trag' ich das zweite Bild,
Das sie mir gab, lieblicher: das ich mir nahm,
So daß, wenn sie zur linken Seite geht,
Ich unterscheide kaum, ob es mein Herz,
Ob es ihr Kleinod was so mächtig stürmt;
Und beide drängen sie zu ihrer Herrin.
Doch nah' ich ihr, zurückstellend meinen Raub,
Lohnt sie mit Gold die That, die mich beglückt;
Und bleib' ich fern, so deckt ein schnell Vergessen
Was sie kaum weiß mehr und nur hier noch lebt.
Ich seh dort einen Knaben ihres Hauses,
Gekleidet in die Farben seines Dienstes,
Vielleicht kann ich ein Wort verstellter Meinung,
Aufrufender Erinnerung ihm vertraun,
Daß sie gedenke des Vorfalls jener Nacht.
Indem er sich nach rückwärts wendet, treten die drei
Wladiken vor.
Lupek Entscheide nicht, sondern nenn'!

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Primisl Wer seid ihr denn?
Domasl Du kennst uns nicht, wir dich nicht.
Primisl Also Fremde.
Lapak Zum Schiedsrichter bist du dennoch uns erlesen.
Primisl Was ist zu scheiden und was ist getrennt?
Lapak Etwa die Kette hier.
Primisl (für sich)
Libussas Kette.
Domasl Die gab uns eine hohe Frau.
Primisl Libussa!
Lapak So weißt du —?
Primisl — Nichts, als nur, daß es die ihre.
Domasl So sag denn kurz, wie kurz ist unsre Frage:
Wer von uns dreien soll das Kleinod seyn?
Primisl Ich bin kein Mann des Zufalls und des Glücks,
Zumal wo Richterspruch gilt und Entscheidung.
Wollt ihr den nähern Sinn mir nicht vertrauen,
So bleibt mit Gott, ich ziehe meines Wegs.
Lapak Soll ich?
Biwoj Schütt' immerhin, der Mann scheint klug,
Vielleicht verhilft er etwa uns zur Lösung.
Domasl Nun also denn: Wir drei, die du hier siehst,
Sind mächtige Wladiken dieses Landes,
Als mächtig aber, stark und weis', berufen
Zu werben um der Fürstin hohe Hand.
Als heute nun wir solcher Absicht nahten,
Gab uns die Fürstin dieses Halsgeschmeid
Und sprach dazu — Wie hieß es?
Primisl Laßt mich's hören.
Lapak (lesend)
Wer mir die Kette theilt —
Biwoj Doch theilt mit Keinem.
Es klingt wie Wahnsinn.
—
Primisl Jedes Wort, ich bitte.

Engel (lachend)
Wer mir die Kette theilt,
Allein, sie theilt mit Keinem diesen Hort
Während die Mädchen neben Engel stehen und in die Schrift blicken, hat Heinrich die Kette ergriffen, die funkensprühenden Glieder getrennt und rasch wieder zusammengefügt
Engel (fortfahrend)
Vielmehr sie theilt sich, daß sie ganz erst werde;
Daniel (lachend)
Zurückgekehrt wol, indem man es verlor
Das Kleinod theurer mehr denn zuvor
Bei diesen Worten fährt Heinrich schnell nach der linken Seite der Brust, wo er das Kleinod verborgen
Georg (ebenfalls lachend)
Er mag sich stellen zu Liebchens Wache;
Vielleicht wird er, doch nie ein Anderer ihr Gemahl
Heinrich Ich will zu ihr!
Daniel Was fiel euch ein? Ihr geht?
Heinrich Das Räthsel ist gelöst.
Engel Wie nun?
Heinrich — Es scheint so,
Doch deckt nun Nacht das kaum Erhellte.
Sie sprach zu euch als Werbern ihres Herzens?
Daniel So weit.
Heinrich (von ihnen wegtretend)
Und überlaß dem Zufall dann
Ob sie des Räthsels Lösung dennoch fänden?
Und der es fand, er war ja ihr Gemahl!
Hoho! für mein Glück, der Flug war allzurasch!
Doch blieb ein Rätsel, scheint's, in ihrer Brust.
Laß nicht versuchen dann; ich drück' ihr harren,
Ob ich die Zeit verkürze, ob sie ihr fehlt.
(laut)
Nun denn: ob das das Kleinod oder Hand
Ist nicht die Frage, scheint's, zu dieser Zeit,
Nicht Einem wollte sie es erst bezeichnen,
Ihr Alle sollt zur Werbung euch berechtigen,
Den Einen wird bestimmen ihre Wahl

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Weisheit, die sie zu "theilen" auch gebot
Und "mitzutheilen" doch so streng verpönt,
Sie in Gesammtbesitz auch wünscht zugleich:
Gemeinsam leben heißt als Freunde theilen
Gebt acht, ob ich die Wahrheit nahe traf.
Fürst Krokus gab der Tochter einzig acht, Jeder,
Der Mutter Bild umringt von edlen Steinen
In Gürtelspangen künstlich eingefügt;
Die Spangen sind hier, das Bildniß fehlt.
Wie sie's verlor, die Fürstin, wer kann's wissen?
Doch daß es fehlt, und damals schon gefehlt,
Als jene Frau'n um Böhmens Krone losten,
Sagt das Gerücht in jedes Mannes Mund;
Wie auch, daß durch den Abgang jenes Bildes
Bezeichnet ward als Herzogin Libussa,
Und in der That "durch das was man verlor,
"das Kleinod reicher würde, ~~dann~~ als zuvor"
Denn es trug nun die Böhmen Herzogskrone.
Domaslav Wie dünkt, der Mann hat Recht.

Biwoy So hätten wir das Räthsel dann!
Lapak Mir scheint's nicht minder.

Primisl Das Wort,
Allein die Sache nicht. Sie will das Bildniß.
"Hinzufügt was, indem man es verlor"
Und wie es weiter heißt. Sie will die Sache.
Biwoy Allein wie finden wir die Sache nun?
Primisl Ein Mittel wär' vielleicht. Was gebt ihr dann,
Der euch das Bildniß schafft nach dem ihr trachtet?
Lapak (leise zu ihm)
Ein Roßmaß Silber, bringst du's heimlich mir.
Domaslav (eben so)
Mein Schloß in Krokmgrund, wird's mir zu Theil.
Biwoy (laut) Werd' ich der Böhmen Herzog, ist mein Eigen.
Primisl Das ist versprochen viel, gegeben wenig.

Geschicklichkeit ist ein gar schwankend Ding.
Wer zielt, drückt das Geschoß an Brust und Wange,
doch wenn er trifft, wirft er's verächtlich hin.
Die Kette hier ist Gold, und Gold genug
Hat Böhmens Fürstin, habt ihr Herren auch;
Mir wurde ein reicher Schatz. Gebt mir die Kette,
So schenk' ich euch das Bild.

Lapak Nicht so, nicht also.

Biwoy Wir wollen beides, Bild und Kette.

Domasl. Ja.

Primisl Wer auf den Markt geht, der stellt Geld zu sich.
Für Nichts ist nichts. Und somit Gott befohlen!
Domasl. So habt ihr selbst das Bild?

(leise zu den übrigen)

Wir sind zu Dreien,
Vielleicht doch mit Gewalt –

Primisl Wer's nur besitzt!
Der Ort, der's verbirgt, ist mir bekannt,
Und wer mich schädigt bringt sich um den Schatz.
(die Hand an ein dolchartiges Messer in seinem Gürtel gelegt)
Nebstdem hab' ich mich erholt, wie ihr seht.
Domasl Geh fort davon! Doch was soll dir die Kette?
Primisl Vielleicht als Zeichen dessen, was geschah,
Als Bürgschaft auch vielleicht für euren Dank;
Denn – wiederum vielleicht – geb' ich sie später
Für einen Preis der höher als sie selbst.
Biwoy Der Handel ist geschlossen! Nun das Bild!
Primisl (mit bereitwillig vorzeigenden Gebärden gegen die auf dem Kissen liegende Kette gewandt)
Wohl denn, ihr Herren, betrachtet nur das ~~Bild~~ Kissen.
Die Klugheit gilt gar oft als Zauberkraft,
Und ist's auch oft. – Ihr seht – O weh, es fiel!
(Während die Augen der Wladiken auf das Kissen gerichtet sind, hat er das Bild aus der Brust gezogen und in die linke Hand genommen. Jetzt stößt er, die Kette mit der rechten Hand fassend, das Kissen von dem Felsstück herab, so daß

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

er sich rückwärts hält, und gleichzeitig läßt er das Bild in derselben Richtung fallen.)
Und hier das Bild.

Domasl Da ist's.

Lapak Ich sah's zuerst.

Domasl Ich hab's zuerst ergriffen.

Biwoj Nun, und ich?
Man wird mir meinen Theil doch nicht bestreiten?

Domasl Doch ob's das rechte nun?

Biwoj Ja wohl, laßt sehn!

(Sie stehen seitwärts gewendet, das Bild betrachtend, daß sie sich wechselweise aus der Hand nehmen.)
(Primisl die Kette in den Büschen versteckend)
Ich nehme meinen Lohn, der mir ein Zeichen
So gut wie jenes andre. Und Libussa
Sie wird erinnert. Gedenkung bleibt wie vor.
(er entfernt sich nach der linken Seite.)

Domasl (das Bild in der Hand haltend)
Hier steht es: Krokus hier.

Lapak Und hier Libussa.

(Sie wenden sich um.)

Lapak Wo aber blieb der Mann?

Domasl Und wo die Kette?
(nach Schwert greifend)
Verrätherei!

Biwoj Verräther? Und warum?
Der Handel war geschlossen: Ihm die Kette
Und uns das Bild. Er ist in seinem Recht.
Wir haben was wir suchten. Laßt ihn ziehn;
Libussa muß nun wählen unter uns,
Die sie verbannt, vielleicht für immer glaubte.
Und sucht sie Ausflucht etwa weiter noch,
Bleibt uns das Schwert.

Lapak Und was soll Schwertes Schutz:
Vereinigung.

Biwoj Recht gut, fällt ihr's auch schwer,

Ich nicht. — Du Knabe dort, komm nur herbei

(Der Knabe kommt vom Hintergrunde links)

Nun hebe Kisten auf. — Und laß' nicht ~~mehr~~ wieder
Wie du vorerst gethan.

(Das Bild auf das Kistchen legend)

Hier ist das Räthsel,
Das auch die Lösung ist. Nun hebe wer.
Es soll sich manches ändern hier im Land
Und auch in unserm Haus, geliebte der Götter
Der Fürstin Weisheit ehr' ich; doch ein Mann,
Er hat doch andern Blick!

Die Beiden Lebt wohl!

Biwoy (sich mit einem verächtlichen Blick von Ihnen wendend und dem Knaben folgend)

Nur verwirrt!

Die beiden Andern, hinter ihm hergehend, weichen sich die Hände, indem sie ihr Mißtrauen gegen ihn und ihr Einverständniß durch Gebärden ausdrücken

Verwandlung

Platz vor Libussas Schlosse wie zu Anfang des Aufzugs. Libussa kommt mit Gefolge. Auf der entgegengesetzten Seite, links im Hintergrunde, haben sich mehrere Männer aufgestellt 6.

Libussa. Setzt mir den Stuhl heraus, ich will mit Jenen,
Verkehren nur; Sattelt mir das weiße Roß,
Das selbst das mich nicht nach Budeč trug,
In jener Nacht, als bei des Vaters Scheiden
Ich Herrin, Sklavin ward von diesem Land.
Wer sind die Leute dort?

Wlasta Die Streitenden
Von heute Morgen.

Libussa Und sie streiten noch?
Und meines Machtspruchs gilt es, den man verwirft?

Einer der Streitenden
Hier dieser hat's gethan!

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Libussa Liebst du ihn?
Derselbe Ich hass' ihn nicht.
Libussa Und scheint's der Andre?
Der Nämliche Nein.
Libussa Und zeigst dem Bruder
das Ganze doch? Vergleicht euch!
Der Zweite Wohl, ich will.
Der Erste Ich nicht.
Libussa Und wenn ich beiden Land dir gebe
Für das was du verlierst?
Der Erste Ich will mein Recht.
Libussa Von allen Worten, die die Sprache nennt,
Ist keins mir so verhaßt als das von Recht.
Ist es dein Recht wenn Frucht dein Acker trägt?
Wenn du nicht hinfällst todt zu deiner Zeit,
Ist es dein Recht auf Leben und auf Athmen?
Ich seh' überall Gnade, Wohlthat nur
In allem was das All für Alle füllt,
Und diese Würmer sprechen mir von Recht?
Daß du dem Dürftigen hilfst, den Bruder liebst,
Das ist dein Recht, vielmehr ist deine Pflicht,
Und Recht ist nur der aufgeschmückte Name
Für alles Unrecht das die Erde hegt.
Ich las' in euren Blicken was ihr treibt,
Doch sag' ich's euch, so fordert ihr Beweis.
Dein Recht doch und Beweis die beiden Krücken,
An denen alles hinkt was krumm und schief.
Vergleicht euch! sonst zieh' ich das Streitgut ein
Und lasse Disteln säen drauf und Dornen
Mit einer Überschrift: Hier wohnt das Recht.
Erster Streitender Doch du erscheinst, o Fürstin, daß den Anspruch
Wir Männer unsrer Gleichen legen vor.
Libussa (sich wegwendend)
Wenn Gleiches sie begehren sind sie gleich,
Doch Gleiches leiden, stört mit eins die Gleichheit.

Die drei Wladiken kommen mit dem Knaben der das Kissen trägt

Libussa Noch mehr der Herren! Wollt ihr auch ein Recht?

Domaslav Ja Fürstin, ja; und zwar aus deiner Hand.

Libussa Nichts mehr als das? Für ewig ihr seyd beschieden.

Lapak Gelöst ist die Bedingung, die du setztest.

Domaslav Wir haben was du fordertest. Hier ist's.

(auf das Kissen zeigend)

Libussa So habt ihr ihn getödtet?

Biwoy Wen?

Libussa Den Mann

der es besaß.

Biwoy Er lebt.

Libussa Und gab's?

Domaslav Für Gold.

Libussa So ist er auch denn wie die andern alle:
Für Schlechtes das Nützende; mit der Neigung Herr,
Um etwas mit Gewinn sie zu verhandeln.
Hofft' ich, o Hoffnung! weh, letzte du.

Der Erste der Umstehenden, zu den Wladiken herüberrufend

Nehmt euch, ihr Herren, der Unterdrückten an!

Libussa (zu ihm)
Geduld mein Freund! Ich werde, will dich richten,
Verstört wie ich bin, paßt mir das Amt.
(zu den Wladiken)
Er nahm das Gold freiwillig?

Biwoy Ja, die Kette.

Libussa Dieselbe die ich gab? Sie fehlt.

Biwoy Er hat sie.

Libussa Und ihr, ihr überließt —?

Biwoy Er war der Preis,
Den er, trotz Schwüren, einzig nur verlangte.

Libussa Habt Dank! — Der Mann ist klug. Wohl edel auch.
Befreit mich von der Werbung dieser Herren,
Erinnert mich an meinen Dank, und hat

Was ihr als Gegenstand des Streits bezeichnet.
Wo ist der Mann? bringt her ihn!

Lapak Er ist fort.
Den Schiedspruch kaum gehört, war er verschwunden.
Libussa ~~[illegible]~~ Hegt also Stolz auch. Gut, ich liebe Stolz,
Zumal wenn er in eignem Hofe sucht
Den Maßstab, nicht in fremder Niedrigkeit.
Verschmäht er meinen Dank? Ich will ihn sehn.
Lapak Doch erst entscheide, Fürstin, unsern Anspruch.
Libussa Wozu entscheiden, was entschieden schon?
Halb habt ihr nur erfüllt des Spruches Sinn.
Verboten ward zu teilen, ihr teilt nicht.
An einem Fremden war euch wert zu suchen
Hinzuzufügen galt und war verloren,
Ihr aber, statt des Ganzen, bringt den Teil.
Halb habt ihr nur erfüllt, drum halb der Lohn.
Verwebt wie bisher und bleibt an meinem Hof.
Domaslav Wir sind betrogen.

Biwoj Siegt' ich's nicht?
(der Erste der Streitenden, der indessen mit seinem Gegner geredet) Mein Recht!
Ich will mein Recht. O wär' hier ein Mann,
Der rasch entschiede wo es gilt um Rechte.
(Murren mit Domaslav und Biwoj)
Ja wohl: ein Mann, ein Mann!

Libussa Da hören sie's,
Und haben, fühl' ich, recht. Es fehlt ein Stolzer.
Ich kann nicht fest sein weil ich selbst nicht recht.
Den Zügel führ' ich wohl mit weicher Hand,
Doch hier bedarf's des Sporns, der schärfern Gerte.
Wohlan ihr Herren, ich geb' euch einen Mann
(da die drei Mädchen näher treten)
Glaubt ihr, der euch die Rede? Diesmal nicht.
(wendet sich zu ihr sprechend)
Du dünkst dich klüger als Libussa ist?

Ich will dir zeigen, daß du dich betrogen,
Dem Fischer gleich wirfst du die Angel aus,
Willst ferne stehn, belauernd deinen Köder.
Libussa ist kein Fischlein das man fängt.
Gewaltig wie der fürstliche Delphin
Reiß' ich die Angel dir zusammt der Leine
Aus schwacher Hand und schleudre dich ins Meer,
Da zeig' denn ob du schwimmen kannst, mein Fischer.

(zu dem Volke)

Da gilt es denn, den Mann euch zu bezeichnen,
Der schlichten, klar und richten kann im Land,
Und näher steht, wohl eher noch der Fürstin.
Ich habe lang zu euch Vernunft gesprochen,
Doch ihr bleibt taub; willig horcht ihr dem Unsinn,
Ob scheinbar oder wirklich gilt euch gleich.
Sucht euch das Roß, denselben weißen Zelter,
Der mich noch kürzlich trug an jenem Tag,
Da ich nach Brüdern suchend fand die Krone.
Führt ihr hinaus am Zaum zu den drei Eichen,
Wo sich die Wege theilen in dem Wald,
Dort laßt den Zügel ihm und folgt ihm nach,
Und wo es hingeht, suchend seinen Stall
Und früherer Gewohnheit alte Stätte,
Dort wartet nur. Ihr findet einen Mann
Im Pflügerkleid, der — da es dann wohl Mittag —
An einem Tisch von Eisen lagernd sitzt
Und einsam bricht sein Brod. Den bringt zu mir.
Das ist der Mann, den ihr und ich gesucht.
Weil jetzo Weib und Volk das Recht verlässt,
Und eisern wird er seyn so wie sein Tisch
Um euch zu bändigen, die ihr von Eisen.
Die Lust wird er bezähmen, die ihr athmet,
Mit seinem Zolle belasten euer Brot,
Der giebt euch Recht, das Recht zugleich und Unrecht

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

12.

Und statt Vernunft gibt er euch ein Gesetz,
Und welchem wird's wie alles macht die Zeit,
Bis ihr, für euch nicht mehr, für Andre sorgt.
Wenn ihr dann klagt, weist selber euch die Klage,
Und ihr denkt etwa nein und an Lebensende Tage.

Sondern sie mit einem leichten Schleier des Strand zum Hafen concentrirt und die Übrigen zu beiden Seiten davon wenden

Fällt der Vorhang.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Dritter Aufzug

Gehöft des Premislaus. Hütte wie zu Anfang des ersten Aufzugs. Ein umgewendeter Pflug steht im Vordergrunde.

Premislaus, (spricht in die Thüre hinein)

Bringt nur die Stiere zum gewohnten Stall!
Der Pflug bleibt hier. Ich will darauf mich setzen.
Der Tag war heiß, die Arbeit ist gethan.

(Er setzt sich, die Stirn in die Hand stützend)

Nun, wackrer Pflugesmann, es steht dir wohl
Auf einem schlichten Thun den Blick zu heben
Nach dieses Erbamts Höhe, vom Thal zum Gipfel.
Zwar freilich, es war in kurz entschwundner Zeit
Im Lande weit begütert unser Stamm
Und hoch und hehr in seinen ersten Wurzeln.
Allein was soll das nun? Ist heut doch heut,
Und Gestern mit demselben Recht wie Morgen.
Nebstdem, daß wär' ich Einer der Vladiken,
Ich mich nicht stellte zu so hoher Werbung.
Denn wie im Bienenstock die Königin
Nicht nur die höchste, einzig ist, allein,
Von niedern Drohnen nur zur Lust umflattert,
Indeß die Arbeitsbienen Honig baun,
So ist der auf dem Throne sitzt, nur sich,
Sich selbst gleich und Niemandes Genoß.
Der Fürst erhebt die Gattin die er wählt,
Die Königin erniedrigt den als Mann,
Den während sie als Unterthan erhöht,
Denn es sey nicht der Mann des Weibes Mann,
Das Weib des Mannes Weib, so steht's zu Recht.
Denn wie die Frau ist aller Wesen Krone,
Also der Mann das Haupt, das sich die Krone aufsetzt,
Und selbst der Knecht ist Herr in seinem Haus.

[Er ist aufgestanden]

So sprichst du, grollst, und trägst im Busen doch
Was dich an jene Hoffnung jetzt noch kettet.
Man sagt nicht das Schwerste sei die That,
Da fehlt der Muth, der Augenblick, die Neigung;
Das Schwerste dieser Welt ist der Entschluß.
Mit Eins die tausend Fäden zu zerreißen
Die denn Zufall und Gewohnheit flocht,
Und aus dem Kreise dunkler Fügung tretend
Ein eigner Schöpfer zeichnen sich sein Los,
Das ists wogegen alles sich empört
Was in dem Menschen eignet dieser Erde
Und aus Vergangenem eine Zukunft baut.
Daß sie mein denkt, daß noch in ihrer Seele
Mein Bild — nicht einmal das: ein Traum, ein Nichts,
Das tausend Formen so wie meine Kleider,
Das nicht einmal ein Name ihr bezeichnet,
Kein Gleichniß, denn sie sah mich dunkel kaum
Als uns die Nacht im Wald zusammenführte,
Das weckt in mir ein gleichtrauerndes Nichts,
Das doch mein Glück ist, meines Lebens Säule,
Und das zerstören ich nicht mag, nicht kann.
Wär' sie ein Hirtenmädchen, nicht Libussa,
Und ich der Pflüger der ich wirklich bin,
Ich träte hin vor sie und sagte: Mädchen,
Ich bin derselbe den du einst begegnet.
Sieh hier das Zeichen. Wirkt nur Lieb' in dir,
Wie Neigung in dieser Brust, so nimm und gib!

[Die Hand hinhaltend]

Dann könnte sie nicht sprechen: Guter Mann,
Stell dich auch zu den Dienern meines Hauses,
Das, was ihr mich erinnert, dank' ich kaum.

Ei wackrer Mann, setz' dich nur wieder hin,
Nimm Salz und Brod aus deiner Pflügerstasche
Und halte Mahl am ungefügen Tisch.
Ist's eignes Brod doch, das erhält und stärkt,
Das Brod der Gnade nur beengt und lastet.
(Er hat sich wieder gesetzt und den Inhalt seiner Tasche auf die Pflugschar ausgelegt.)

Die hat mein Roß, das etwa so viel gilt
Als diese goldnen Spangen die ich trage,
Und so sind sie mein Eigenthum zu Recht.
Ich wollte, sie bestieg' einmal den Zelter
Und in Gedanken ihr die Zügel lassend,
Trüg' sie das Thier hieher.
Ach welch Geräusch?
Täuscht mich mein Aug? Das ist mein Roß; doch leer
Und ohne Reiter, rings vom Volk umgeben.
Bin ich im Land der Märchen und der Wunder?
Auch folgen die Wladiken, scheint's ~~wohl~~ nun,
Die sich erdachten etwa solchen Fund
Um zu ergänzen was nur halb in ihrer
Und halb in meiner Hand. Kommt nur, kommt!
Ich fühle mich als Herr in meinem Haus,
Und so brech' ich mein Brod. Ist doch des Pflügers,
Indem er Alles nährt, den Höchsten gleich:
Wie Wasser und wie Luft, die Niemand kauft,
Doch mit dem Leben zahlt, entbehrt er ihrer.

(Die drei Wladiken kommen, vom Volk begleitet, von der linken Seite)

Lapak. Hier blieb der Zelter stehn, hier ist der Ort.
Domaslav. Und hier der Mann, der, wie Libussa sprach,
An einem Tisch von Eisen sitzt, sein Brod
Aus einer Pflugschar mit den Händen theilend.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

2.

Biwag derselbe ists, nicht der Nämliche
der unsern Streit geschlichtet.
Legat Mir wird's hell.
Reimichel (aufstehend)
Glück auf Ihr Herren! Was führt auch her zu mir?
(wer hat das Schwert gebracht)
Reimichel (hinzutretend und es streichelnd)
Du Freischwert, du mein Schatz, bist wieder hier?
Legat Dein Schatz?
Reimichel Noch einmal denn: was führt euch her?
Donnelhad Der Fürstin Wort.
Reimichel Wortlaut?
Legat Sie befiehlt
An ihren Hofhalt dich mit uns zu führen.
Reimichel Hält sie mich, auch zu folgen, der befiehlt?
Legat Das nicht.
Reimichel Doch, wenn ich mich verweigerte,
Könnt ihr mit Macht, mich nöthigenfalls zu zwingen.
Seid unbesorgt, ich folg' euch ohne Zwang.
Was aber war der hohen Ladung Grund?
Donnelhad Wir wissens nicht.
Legat Vielleicht doch ward ihr kund,
daß du ein schlauer Dichter bist zu eignem Nutzen,
und wünscht als Dichter dich zu nutz dem Volk,
zum mindesten legt ein Fall vor, der verwirrt.
Reimichel Ich achte Niemand als mich selbst eben
und täusche mich, als wer sich selbst getäuscht.
Donnelhad Wertig das laß dann und folg' uns nach Hof.
Reimichel Dieß Schwert, das meine Fürstin hat getragen,
Verleiht Niemand, der nicht eigenen Augen,
Bedenkt dann daß es doch ihr, und ich wünsche,
daß es doch ihr bleibe, nach wie vor.
Dann, sollt' ich mit der Arbeit Hand bekleiden
Mich nach dem Ort, wo Arbeit nur ein Gast,
Nicht der Bewohner ist. Ich geh' ins Haus.

Und schmücke mich wie sich der Wandernde schmückt.
Auch, da von Göttern nicht mit Ehrengaben,
bring' ich von Früchten und von Blumen ihr,
Wie sie der Vorrat eignet, ein Geschenk.
So lang, ihr Herren, zerstreut euch im Gehöft.
Man reicht euch Most und Milch und nährend Brot,
Auf daß gestärkt wir gehn, wo Stärke not.
(er entfernt sich mit einer Handbewegung und geht in die Hütte.)

Lapak Hast du gehört?

Domaslav Wie stolz.

Biwoy Nun um so besser.
Stolz gegen Stolz, wie Kiesel gegen Stahl,
erzeugt, weil beiden feind, den Funkenstrahl.
Alle nach der linken Seite ab

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Verwandlung

Tiefes Theater. Im Hintergrunde auf einem Felsen das Schloß der Schwestern.

Wlasta und Swartka vom Hintergrunde nach vorn kommend 3

Wlasta Sie weigern mir die Schwestern, deren Freundin,
den Eintritt denn?

Swartka Sie sind nicht gern gestört.

Wlasta Und wüßten sie: ich komm' von Libussen.

Swartka Sie wissen es.

Wlasta Und doch —?

Swartka Und doch. — Verzeih'!
Sie steigen nieder von dem jähen Abhang,
den Weg vom Schloß ins Freie. — Tritt zurück!
Wenn sie vorübergehen, sprich sie an.

Kascha und Tetka sind von der Höhe herabgekommen 4

Kascha Ich sage dir: die Wasserwogen zittern,
der Boden bebt, die Luft gebiert ein Rauschen.

Wlasta Erleuchtete Frau.

Kascha Ach, Wlasta, sei gegrüßt!
Willkommen hier im Freien, denn im Schloß

Ward's nicht gegönnt.

Wlasta Und wer verbot's?

Tetka Wir selber.

Wer aufmerkt, der gebeut selbst und gehorcht.

Wlasta Die Fürstin, meine Frau —

Kascha Wir wissen es.

Libussa will zurück in ihrer Schwestern Mitte,
Empört von ihres Volkes wildem Trotz.
Sag ihr, das kann nicht seyn.

Wlasta Du meinst wie ich.

Kascha Vielleicht auch ganz. Allein, — und sag' ihr das —
Wer gehen will auf höhrer Mächte Spuren
Muß einig seyn in sich, der Geist ist eins.
Wem's nicht gelungen all die bunten Kräfte
Im Mittelpunkt zu sammeln seines Wesens,
So daß der Leib zum Geist wird, und der Geist
Ein Leib erscheint, sich gliedernd in Gestalt,
Wem irdische Sorgen, Wünsche, und das schlimmste
Von allem was da stört, — Erinnerung,
Das weltverbreitete Gemüth zerstreun,
Für den gibt's fürder keine Einsamkeit,
In der der Mensch allein ist mit sich selbst.
Die Spuren ihres Wirkens, ihres Amts,
Sie folgen künftig ihr wohin sie geht.
Auch ward uns kund, daß in der letzten Zeit
Die Neigung, scheint's, die Neigung zu dem Mann,
In ihrem edlen Innern Platz gegriffen;
Zum mindesten war das Kleinod das du brachtest,
Als Zeichen deiner Sendung, nicht mehr strahlend,
Gezogen ward's aus einer fremden Hand.
Sie kann nicht mehr zu uns zurück, denn störend
Und selbst gestört, zerstörte sie den Kreis.

(Sie thun ein paar Schritte. Wlasta tritt ihnen in den Weg.)

Wlasta Doch gebt ihr Rath der Fürstin, wie sie bändigt
Die Meinungen des Volks, mit sich im Kampf.

Kascha Kennt einen Weisern sie im Volk als sie,
So steige sie vom Stuhl und räum' ihn Jenem,
Doch ist die Weisere sie, wie sies denn ist,
So gehe sie den ungehemmten Gang,
Nicht schauend rechts und links was steh' und fällt.
Der Fragen viel erspart die feste Antwort.
Ich seh ringsum in weiter Schöpfung Kreisen
Und finde überall nur Nöthigung.
Der Tag erscheint, die Nacht, der Mond, die Sonne,
Der Regen tränkt das Feld, der Hagel trifft's,
Du kannst es nützen, kannst dich freuen, klagen,
Es ändern nicht. Was will das Menschenkind
Daß es die Dinge richtet die da sind.
Tetka Das Denken selbst, das ~~frei~~ frei sich dünkt vor allem,
Ist eigner Nöthigung zu Dienst bestellen.
Hat sich der Grund gestellt, so folgt die Folge,
Und zwei zu zwei ist minder nicht noch mehr
Als Vier, ob Fünf dir auch willkommner wär'!
Wer seine Schranken kennt der ist der Freie,
Wer frei sich wähnt ist seines Wahnes Knecht.
Kascha Hältst du auch Überzeugungen dir geschützt?
Es billigt Jeder das nur was ihm nützt.
Ein einzigs ist was Meinungen verbindet:
Die Ehrfurcht, die nicht auf Erweis sich gründet.
Der Sohn gehorcht, gab sich der Vater kund,
Den Ausspruch heiligt ihm der heilige Mund,
Daß Einer herrsche ist des Himmels Ruf,
Weil zum Gehorchen er die Menschen schuf.
Wir selbst, als Schwestern deiner Fürstin gleich,
Gehorchen ihr, weil ihrer ward das Reich.
Und fällt's zu ~~ander~~ widerstreben Jemand ein,
Mag er versuchen erst kein Mensch zu seyn.
Indem die Fürstinen ihren Weg fortsetzen, und Wlasta, wie zu neuen Vorstellungen ihnen zur Seite folgt, gehen Alle nach links ab

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

14.

<u>Saal in Libussas Schloße. Zur rechten Seite ein Thron auf Stufen</u>

5\. <u>Dobromila kommt von der rechten Seite, zurückgewendet</u>
Der Zofe hier weicht weiter in den Saal:
<u>(Sie tritt an ein Fenster das sie öffnet)</u>
<u>Libussa (von derselben Seite kommend)</u>
Und siehst du ihn auch nicht?
<u>Dobromila</u> Wir sehn noch nun,
Ringsum bis an den Waldsaum keine Spur.
<u>Libussa</u> Ich sagte dir du sollst nach Wlasta sehn,
Die ich gesandt ~~nach~~ zu meinen Schwesterpaar,
Und die, halb Mann sie selbst, nach Männerart
Die Zeit mit Vielgeschäftigkeit zersplittert
Sagt einer Frau: Thu das! sie richtets aus.
Der Mann will immer mehr als man geheißen.
Läßt sie zu sprechen, lüstets ihn zu hören,
Und was er seine Wißbegierde nennt,
Ist Neugier nur in anderer Gestalt.
Wenn nicht zu träg, so thut er mehr als sie.
Ich will zu meinen Schwestern auf Gradschin!
Zur Gnade leben trotzigen Gesellen
Die alles was Gewicht und Gehalt,
Erst auf der Wage ~~eignen~~ eigenen Zweifels wägen,
Der nur bezweifelt was ihm nicht genehm.
Das soll nicht seyn mit Krokus Fürstentochter.
Sie mögen sich bestreiten, sich bekriegen,
Vielleicht wird sie die Noth, doch nie das Wort besiegen.
Jetzt reut es mich, daß ich die Thoren sandte
Nach jenen andern Thoren, wie es scheint,
Der trotzig, o wie sie und stolz dazu,
Dort zögert wo die ~~Eil~~ Eile noch zu langsam.
Wenn ich gewürdigt ihm noch sein zu denken,
Wenn unter dieser Stirn, in dieser Brust
Die Spuren noch lebendig jener [illegible]

Den gebend ich empfing, was hält ihr es
Herbeizutreten aus der Dunkelheit
Des Herzens und der Nacht, aus Licht des Auges,
Den Dank zu holen, ob auch nach dem Lohn?
Und unter welchem wär' mein Los zu weilen?
Wohl eher gar, wie die Wladiken meinen,
Mein Selbst geknüpft an Einen ihrer Schar?
Die Glieder dieses Leibes, die mein eigen,
Zu Lehen tragen von der Niedrigkeit?
Des Hand berühren und des Athems Hauch
Erdulden, wie die Pflicht folgt einem Recht?
Mich schaudert. All meinem Wesen wird zum: Nein.
Es soll sich Wlasta einen Mann vermählen
Und ihre Kinder folgen mir im Reich.

Dobromila Ich sehe Staub.

Libussa Nun Staub ist eben nichts.

Dobromila Allmählich doch entwickeln sich Gestalten.
Ja, die Wladiken sind's.

Libussa Und Wlasta nicht?

Dobromila Der Zug umgibt den zügellosen Roß.

Libussa Das keinen Reiter trägt?

Dobromila Ich sehe keinen.
Vor allen her nur geht ein Einzelner,
Geschmückt mit Blumen wie —

Libussa Ein Opfer etwa?
Ich will des Schrittes Unlust ihr ersparen,
Und schien die Frau ihr nicht des Kommens werth,
Soll ihr die Fürstin werth der Achtung scheinen.
(in die Hände klatschend)
Herbei ihr Diener, Mägde dieses Hauses,
Umgebt die mich gebührend in voller Schaar
Auf daß, wer Hoheit sonst nicht kann erkennen,
Zum mindesten mit dem Aug es sehen mag.

Von der rechten Seite ist Libussens Gefolge eingetreten und hat

Wiener Stadtbibliothek

sich in Reihen gestellt. Sie selbst besteigt den Thron.

6. Primislaus kommt von der linken Seite. Hinter ihm die Wladiken und Volk. Er trägt einen Kranz von Ähren und Kornblumen auf dem Kopfe, in der rechten Hand eine Sichel, mit dem linken Arme hält er einen Korb mit Blumen und Früchten.

Primislaus Auf dein Geheiß erschein' ich, hohe Fürstin,
Mit Landmanns Gaben und in Landmanns Schmuck
Und dir zu Füßen leg' ich meine Gabe.
Den Kranz von Ähren, die der Fluren Krone
Und minder nicht von Gold als Fürstenschmuck,
Ich neig' ihn vor der Fürstin Diadem.
Die Sichel, die mein Schwert, der Waffen beste,
Denn sie bekämpft des Menschen ärgsten Feind,
Deß Name schon ein Schreckensbild: die Noth,
Ich senke sie, vor höherer Macht besiegt.
Und dieß mein Schild, bemalt nicht nur mit Zeichen,
Geschmückt mit Inhalt und mit Wirklichkeit,
Das Wappen meines Standes, meines Thuns,
Ich biet' es dir als ärmliches Geschenk,
Wie es dem Höhern wohl der Niedre beut,
Der sich als niedrig weiß, obgleich nicht fühlt.
Und so aus meinem Heim, das meine Burg,
Kam ich zu Hof und, neigend dir mein Knie,
Frag' ich, o Fürstin: was ist dein Geboth.

(er kniet)

Libussa Es scheint du sprichst als Gleicher zu der Gleichen.
Primisl. Dir neigt sich nicht mein Knie nur, auch mein Sinn.
Libussa Doch kann sich beides nicht aus Willkür beugen,
Erreichten sie wohl etwa doch mein Maß?
Steh auf!
Primisl. Wenn meine Gaben du erst verschmähst,
Der Geber sieht in ihnen sich verschmäht.
Libussa So nehmt sie denn: Ich liebe diese Blumen,
Weil sie als Meinung gelten ohne Werth.
(man hat den Korb zu ihren Füßen gesetzt)

Du nennst sie deinen Schild. Ein einfach Wappen!
Doch wär' ein Wehrgehäng etwa beigefügt,
Was gilt's? es wäre stolz, so wie sie einfach.
Primislaus (der aufgestanden ist)
Ein Wehrgehäng auch fehlt meinem Schild nicht,
Demüthig aber ist er wie die Zeichen.
Du liebst in Räthseln auszusprechen dich
Und knüpfst daran die höchsten deiner Gaben.
Mich selbst, ich glaube, daß ich ähnlich spreche.
(den Korb aufnehmend und ihr überreichend)
Unter Blumen liegt das Räthsel
Und die Lösung unter Früchten.
Wer in Schalen legte, trägt sie,
Der sie trägt ist ohne Rotte.
Libussa (die Blumen betrachtend)
Das ist nun wohl des Landes Blumensprache,
Die träumend redet mit geschloßnem Mund,
Und diese Rosen, Nelken, duftigen Früchte
Sind wohl gewendet zu geheimem Sinn.
Bei besserer Muße findet sich die Deutung.
(den Korb abgebend)
Doch Räthsel geben ziemt nur der Gewalt,
Die Räthsel lösen eignet dem Gehorsam.
Drum rathen, der geheim nur war vertraut:
Sahst du mich irgend schon?
Primislaus Wer sah dich nicht
Als dich das Land mit seiner Krone schmückte?
Libussa Und sprach ich je zu dir?
Primisl. Zu mir, wie allen,
Die als dein Wort verehren dein Gesetz.
Libussa Der Zelter, den ich sandte, ohne Leitung,
Er blieb in deines Hauses Räumen stehn.
War er je dein?
Primisl. Und wär' er's je gewesen,
Wenn ich ihn gab, war er nicht mehr mein eigen.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

15.

Ein Mann geht zögernd vorwärts, rückwärts nun.
Libussa Ein Mann, ein Mann! Ich seh' es endlich kommen.
Die Schwestern mein sie leben in den Sternen,
Und Wlasta hütet die Mädchen wie ein Krieger,
Ich selber ordne schlichtend dieses Land;
Doch sind wir Weiber nur, armselige Weiber:
Indeß sie streiten, zanken, weinerhitzt,
Das Wesen übersehn in hastiger Thorheit
Und nur nach fernen Nebeln späht ihr Blick,
Sind aber Männer, Männer, Herren des All!
Und einen Mann begehrt ja dieses Volk;
Das Volk, nicht ich; das Land, nicht seine Fürstin.
Du giltst für klug, und Klugheit ist ja doch
Ein Nothbehelf für Weisheit wo sie fehlt.
Sie wollen einen Richter, der entscheide,
Nicht was da gut und billig, fromm ~~recht~~ und weise,
Nein, nur was recht, wie viel ein Jeder nehmen,
Wie viel verweigern kann, ohn' eben Diebs
Und Schelm zu heißen, ob er's schon wäre.
Dazu bist du der Mann, wie's mindestens scheint.
Allein der Richter sey vor allem frei
Von fremdem Gut, soll er das fremde schützen.
Drum sag mir an: ist nichts in deinen Händen
Was mir gehört und du mir vorenthältst?
Primisl Dein bin ich selbst und all was ich besitze,
Was ich begehr ist nicht in meiner Hand.
Libussa Mir widert dieser Reden Doppelsinn,
Die nichts als Stolz, als schlechtverhüllter Hochmuth.
Drum setz' ich offen dich zum letztenmal —
Doch wagt sich auch der Stolz in dieser Brust
Ausweichen dem zu sehn den ich begrüßt,
Den zu bewahren nur ich mich gewürdigt
So hör du auch ein Gleichnißwort,
Es soll mir zeigen ob du weise bist.

(vom Thron herabsteigend)
Ein König hatte sich verirrt beim Jagen
Und fand bei einem Landmann Dach und Schutz.
Als andern Tags zur Hofburg heimgekehrt,
Vermißt er – einen Ring. Ihr wißt, ja freilich,
Den er bei Nacht, wer weiß nicht wie, verlor.
Da ließ verkünden er auf allen Straßen,
Daß, wer das Kleinod, seines Vaters Erbteil,
Ihm wiederbringt, belohnt mit reichen Gaben
Ihm nahe soll stehen, hoch in seiner Gunst.
Was hättest du getan, wärst du der Landmann?
Reinhold Vielleicht fühlt' ich mich durch die Tat belohnt,
Und jenen Ring, als Andenken des Verirrten,
Wär teurer mir als selbst der höchste Lohn.
Cibruse So tat er auch, der Tor. Er gab ihn nicht.
Doch bald darauf brach aus in jener Gegend
Ein Aufstand, den verschuldet – was weiß ich? –
Vielleicht des Königs Güte, wie so oft.
Doch jener Fürst, der nicht nur milder Vater,
Auch strenger Richter, sammelt rasch ein Heer,
Zieht gegen die Empörer und besiegt sie.
Ein Teil fällt durch das Schwert, der Überrest,
Er harrt gefangen eines gleichen Schicksals
Durch Henkershand. Da ließ der Fürst verkünden:
Der allgemeinen Strafe sei entronnen
Der Einzige, der das vermißte Kleinod
Ihm wiederbringt; als Lohn für jenen Dienst,
Den er, ob schlecht, doch seinem Herrn erwiesen.
Reinhold (lebhaft)
Nun weiß ich die Geschichte, hoher Herr!
Cibruse Was also tat der Mann, warum dir bekannt?
Reinhold Er warf den Ring am Weg in einen Busch.
Unschuldig, sprach er, soll mich Unschuld schützen,
Wenn schuldig, sei die Strafe wie der Schuld.
Und allen gleich der Fürst den Tod erließ,

den Hubel kannt' ich nicht, noch seines Meisters Grund.
Libussa Weißt du es von gestern?
Primisl Ich weiß es nicht.
Libussa Der Fürst gab Alles gleich dem Schwerte hin.
Verloren war der Ring, doch auch der Mann.
Ich habe mich getäuscht, du bist nicht klug,
du kannst nicht Richter sein in diesem Land.
Es sinkt der Tag. Gönnt ihm für heut die Herberg.
Zeigt ihm das Schloß mit allen seinen Schätzen,
damit er sehe was ein Herr und Fürst.
Am nächsten Morgen mag er heimwärts reiten
Und laben an dem selbstgewählten Tisch,
Vom selben Brot, wie seine Worte weisen:
der Kopf, das Herz, so wie sein Tisch, von Eisen.
Indem sie mit einer geringschätzigen Handbewegung sich abwendet und Primislaus tiefbewegt dasteht fällt der Vorhang.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Vierter Aufzug

Auf den Wällen der Libussaburg. Im Hintergrunde durch ein zinnenartiges Ringgeländer geschlossen, rechts und links halbrunde Türme mit Eingängen, dazwischen im Hintergrunde ein Geländer mit Sitz. Wlasta und Primislaus treten aus dem Turme links

Wlasta Nun hier heraus! dort rechts ist deine Wohnung.
Hast du betrachtet dir das Schloß genau,
Und sahst du je im Leben solche Pracht?
Primislaus Ich nicht.
Wlasta Wer möcht' ein König dabei nicht sein?
Primisl Wer wünschte sich auch Flügel wie der Adler
Und Flossen wie der Fisch? Die mögen's haben.
Das Höchste, wie beschränkt auch, ist der Mensch,
Im König selbst der Mensch zuletzt das Beste.
Auch, seh ich euren Betten gar so weich,
Denk' ich: ihr Schlaf ist schlecht wohl, weil so weichlich.
Und die Geräthe in den Küchenräumen,
Verhältnißlos das Bedürfniß mit der Kunst,
Zu sagen scheinen sie: Hier fehlt der Hunger,
Der beste Koch und auch der beste Gast.
In meiner Hütte ißt und schläft sich's wohl;
Der Überfluß ist schlechtverhüllter Mangel.
Wlasta Da dir die Kunst so widerwärtig scheint,
Wird Feld und Flur billig dich mehr erfreun.
Nun sieh und sieh hinaus in die Gefilde,
Die endlos sich dem Horizonte nahn.
Das alles, Berg und Thal und weite Flächen,
Das alles ist Libussas, meiner Frau.
Primisl Und für die Seele denn so kolossale Glieder?
Ich möchte nicht mein Selbst so weit zerstreun,
Aus Furcht nichts zu behalten für mich selbst.
(Kopf und Hände bezeichnend)
Hier ist mein Acker und hier sind meine Diener,

zu I.N. 82424

16.

Die Hütte meines Vaters, und das Herz
Es ist mein Reich, weit bis zum Sitz der Götter,
Und einen Kummer groß nur in der Brust.
Das kaum für mich und alle meine Brüder.
Wär' ich ein Fürst, erschräk' ich vor mir selbst.
So wie ein Bild erschreckt das gar zu ähnlich.

(Dobromila bewundernd)

Doch halt: wie stürmen hier.

Dobromila Ich war trotzig,
Da merkt' ich nicht was würgt um uns geschieht.

Primisl Dein Buch ist weise wohl?

Dobromila Von selbst und lieb!

Primisl Ich kann nicht lesen, Herrin!

Dobromila Nicht lesen, wie?

Primisl In Büchern nicht, allein in Männern wohl.
Da las ich denn: du willst mich, Herrin, beschämen.

Dobromila Vielleicht nur wundre ich mich, daß du von Ländern
Und Fürsten sprichst, und weißt doch nicht was nötig:
Den Gang der Zeit, den Anfang, die Geschicht.

Primisl Was heut, war gestern morgen, – und wird morgen
Ein gestern sagen. Wer klar das Heut erfaßt,
Erkennt die Gestern alle und die Morgen.

Dobromila Was aber war das erste in der Welt?

Primisl Das Letzte, Herrin: ~~Der~~ Zu Anfang einst dieß das End.

Dobromila Die Sterne kennst du nicht?

Primisl Ich seh' sie,
Und sehen sie nicht mich, bei Tag mein Sehen
Ich besser denn als sie.

Dobromila Was ist das Schwerste?

Primisl Gerechtigkeit.

Dobromila Du irrst mein weiser Freund:
Das allerschwerste ist: den Feind zu lieben.

Primisl Halb ist das leicht, und ganz vielleicht unmöglich.
Allein bei allen Kämpfen dieses Lebens
Den Anspruch bändigen der eigenen Brust,

Nicht mild, nicht gütig, selbst großmüthig nicht,
Gerecht stets gegen sich und gegen Andre,
Das ist das Schwerste auf der weiten Erde,
Und wer es ist, sey König dieser Welt.
Doch laß die todten Lehren deiner Blätter!
Die Wahrheit lebt und wandelt wie du selbst,
Dein Buch ist nur ein Sarg für ihre Leiche.
(zu Wlasta hinzutretend, die von zwei hingelehnten Schwertern eines ergriffen hat und es grüßend biegt)
Was schaffst du hier?
Wlasta Du siehst, ich prüfe Waffen.
Primisl. Was soll dem Weib das Schwert?
Wlasta Hier ist ein zweites,
Versuchen wir, gefällt's dir, einen Gang?
Primisl. Ich kann nicht lesen und ich kann nicht fechten.
Was soll das Spiel? der Ernst ruft mich die Waffe.
Allein bewehre Drei, und Vier und Fünf
Mit solchem Tand, und laß sie Nachts versuchen
Zu dringen in die Hütte, meine Burg,
Bewehrt mit meines Vaters breiter Axt,
Tret' ich entgegen ihnen, und der Muth
Mag dann entscheiden wer ein besserer Krieger.
Ich bin ermüdet, zeige mir die Stätte
Wo man zu Nacht die Herberg mir bestellt.
Wlasta (auf den Thurm rechts zeigend)
Sieh dort!
Slawa (hinter der Szene)
Ihr sollt nicht, sag' ich euch!
Primislaus Was war das Rufen?
Slawa (aus dem Thurme links kommend)
O schützet mich!
Primisl. Du bist das erste Weib
An diesem Wunderort, das Schutz begehrt,
Die andern sind vielmehr geneigt zu meistern.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Vera Zu Schutz vor dir und deines Gleichen, Mann.
Heinrich Vor mir?
Vera Vor dem, der deines Gleichen.
Die bilden sich nun ein mich schön zu finden,
Obgleich ich es nicht bin, ja sogar nicht mag.
Da folgt mir denn der überlästige Schwarm
Und tritt entgegen mir auf allen Pfaden.
Der Eine faßt die Hand mir mit der seinen,
Der Andre dreht die Augen quer im Kopf
Wie ein Verscheidender, schon halb verstorben,
Der dritte kniet und schwört beim hohen Himmel,
Ich sei das Kleinod dieser weiten Welt,
Von meinem Blick erwart' er Tod und Leben.
Wie jämmerlich ist aber das Geschlecht,
Das alles was den Menschen echt und edel
Blöd' übersieht und nur nach äußern Gaben,
Nach Reiz und Rock, nach Haar und Zehe und Fuß,
Den Abgott wählt, das Letzte sich als Sterbniß.
Heinrich Mein Kind, was dich die Männer heißt verachten,
Liegt etwa wohl Verachtung für dich selbst.
Wer nach dem Äußern seine Wahl bestimmt,
Bezweifelt, fürcht' ich, sehr den Werth des Innern.
Man sucht den Diamant lieg' er im Staube,
Geschliffnem Glas gibt erst der Glanz den Werth,
Ist all sein Wesen Glänzen doch und Scheinen.
Dein Weg führt dich zunächst, hier bist du sicher.
Mir ist das Weib ein Ernst, wie all mein Zielen,
Ich will mit ihr, — sie soll mit mir nicht spielen.
Sagt das der Fürstin als den letzten Gruß
Am Morgen, wann ich fern schon meiner Wege.
(er geht in den Thurm rechts)
Wegner Ich folg' ihm nach, so lautet der Befehl.
(geht geht in denselben Thurm)

2.

Libussa kommt aus dem Thore links

Libussa Wie ists mit jenem Mann?

Dobromila Er ist erwacht.

Libussa Es brach wohl auch ein Schwert schon im Gefecht.
Das Schwert ist zerbrechlich.

(zu Dobromila)

Folg du ihm!

Der Abend dämmert schon, es ziemt sich nicht,
daß er und sie allein in später Stund'.

(da Dobromila gehen will)

Libussa Vielmehr gebt einen Schleier mir. Ich selbst
will Zeuge sein wie weit sein Wesen geht.
Gehorchen soll er und dann weg er ziehn.
Ich fühl' es fast wie Groll im Busen quellen.

(ab in den Thurm links)

Gemach im Innern des Thurmes. Links im Vordergrund
ein Teppich=behangener Tisch

Primislaus und Wlasta treten ein

3

Wlasta Hier denn ist dein Gemach.

Primislaus Ich dank dir.

Und da ich morgen mit dem Fürsten scheide,
So nimm schon heut ein doppelt Lebewohl.

Wlasta So willst du fort?

Primisl Mein Haus ist unbestellt,
Auch gab mir meinen Abschied schon die Fürstin.

Wlasta Und hast du ihr, Libussen, nichts zu sagen?

Primisl Was mir?

Wlasta Sie glaubt in dir denselben zu erkennen,
der nicht im Walde hilfreich ihr genaht.
Auch haben die Wladiken ausgesprengt,
daß du es warst, der Kleinod gegen Recht
Mit schlauer List umwechselnd ausgetauscht.

Primisl. Wenn ihr es wißt, warum mich fragt ihr noch?

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

17.

Wlasta Billig fühlt sich der Fürstin Stolz beleidigt,
Daß du mit einem Recht auf ihren Dank,
Aufzeigst dein Recht, und ihren Dank verschmähst.
Primisl Stolz gegen Stolz, womit wir quitt also wär'.
Wlasta Allein der Stolz des Pflügers und der Fürstin!
Zudem ist jenes Kleinod hoch ihr werth,
Als ihres Vaters deutungsvolle Gabe.
Auch hieltst nur geliehen in deiner Hand
Und bleibt ein Eigen meiner hohen Herrin.
Drum gib es einer Andern, nicht als dein.
Primisl Ich gab es schon.
Wlasta Wem aber, wo und wie?
Primisl Ich sagt' es nicht, ob etwas rückhaltend,
Schon als ich kam, doch ihr verstandet's nicht.
Wlasta Hier aber will man Rätsel nicht, Gesprochnes.
Primisl Auch weiß ich, daß dem werbenden Wladimir
Sie auferlegt, ihr ganz und ungetheilt
Das Kleinod auszuliefern, das sie sucht.
Billig, wär' erst die eine Hälfte da,
Fügt' ich die zweite bei, besäß' ich sie.
Wlasta Erfüllst du deinen Theil, thust du genug.
Primisl Ich bin hier in dem Wunderschloß des Weibes,
Und aller weiblichen Vollkommenheit
Hat man mir vorgestellt mit etwas Prangen;
Nur mit den Fehlern, scheint mir, das Geschlecht
Hielt man zurück, bedächtiger als billig.
Da ist nun Neugier, die man Schuld auch gibt.
Wie wär' es, holde Wlasta, wenn nur Neugier
Dir diese Fragen in den Mund gelegt?
Sprichst du zu mir im Auftrag deiner Frau?
Wlasta In ihrem Auftrag nicht.
Primisl Nun also denn!
Das Recht auf Antwort nur gibt Recht zur Frage.
Wlasta Doch weiß werden, ich spreche meine Frau

Primisl. Das soll ich glauben aber weil du's sagst?
Wlasta. Als Zeichen denn, daß nicht die Neugier bloß,
daß mich ein höher Wink herzu gebracht,
Sieh hier das Kleinod, dessen eine Hälfte
du vorenthältst, und das man ganz begehrt.
(das Mittelkleinod des Gürtels aus dem Busen ziehend)
Primisl. Das schöne Bild! die glänzend reichen Steine!
Dabei sah ich in meinem Leben nicht.
Wlasta. Verstell' dich nicht, es war in deiner Hand.
Primisl. Wie käme dabei in die Hand des Fremdlings?
O gib es mir, o laß es mich betrachten!
Wlasta. Halt ab die Hand!
(das Kleinod auf den Tisch zur Seite hinlegend)
Hier leg' ich es denn hin.
Du aber nun erfülle was dir Pflicht.
Die Fürstin will nicht länger, kann nicht dulden,
daß was ihr werth und theuer, heilig selbst,
In niedrer Hand, als denkwürdig Zeugniß
Von einer halb vertraulichen Begegnung
Zum Anspruch stempeln was ein Zufall war.
Du sollst, du mußt, die Fürstin will es so.
WIENER-STADTBIBLIOTHEK
Dobromila kommt, hinter ihr Libussa, eine Fackel tragend,
vom Kopf bis zu den Füßen mit einem lichten Schleier bedeckt. 4.
Dobromila. Wollt ihr nicht Licht? der Abend dämmert schon.
Ich laß' euch hier der Dirn' ein volle Fackel.
Du aber Wlasta fördre dein Geschäft.
Sie geht. Libussa bleibt, die Fackel emporhaltend, im Mittelgrunde gegen die linke Seite
Wlasta (da sie Libussa erblickt, vor sich hin)
Sie ist es selbst!
Primisl. Scheint Wlasta doch erblassen!
Was ists? O still mein ahnungsvolles Herz!
Wlasta (zu Primislaus)
Was noth thut ward gesagt. Gehorche nun!

Kriemild. Ihr seht so schnell voraus, was erst beginnen,
Ein Wunsch bildet das auch ein Recht.
Nun denn: ich war es selbst, der nicht bei Nacht
Begegnet einer Fürstin tief im Walde,
Nun denn: daß aller Unterscheidung baar,
Sie mir erschien als Königin der Weiber,
Nicht als das Weib des selben Königin.
Der gleichen stolzen Aug', der Stirne Thron,
Das Aug das sprach, die Lippen die befahlen,
Selbst wenn sie schwiegen, ja im Schweigen mehr;
Sie rief in die Seele mir ein Bild
Das mich umschwebt seit meinen frühsten Tagen,
Und all mein Wesen es rief auf: sie ist's!
Ich wußte nichts von ihrem Rang und Stand
Und nichts darob zu fragen und zu werben.
Sie schied, es kam der Tag. Das Kleinod sprach,
Das in der Hand statt ihrer mir geblieben,
Bezeichnete sie wohl als hoher Abkunft;
Doch ist mir freilich nicht minder Stamm
Ein Hinderniß zu halten, ob nur Pflügen.
Erst als die Sage von Lichtenstein Unheil
Das Land durchzog, da war es plötzlich hell,
Und ich nun noch ein hoffnungsloser Thor.
Doch aus den Trümmern meines süßen Glücks
Erbaute sich im Innern mir ein neues.
Wie Sonnenfalter kreisen um das Licht,
Umflogen meine Wünsche nun das Kleinod,
Was früher Zeichen, ward jetzt Gegenstand.
Ich trug's mit mir auf meiner warmen Brust,
Ich drückt' es an das Herz, an meinen Mund,
Das Eigenthum verwechselnd mit dem Eigner —
Heiß' deine Freundin still die Fackel tragen,
Wir sind im dunkeln wenn verlöscht das Licht.
Ulrike. Laß die Erzählung dann und komm zur Ruh!

Primisl. Ein Traum ist je Erzählung und sonst nichts.
Zerstört war nun, für immer schien's, mein Hoffen.
Da taucht' auf einmal wieder blinkend auf.
Zu meiner Hütte kamen die Wladiken
Geführt von meinem Gaul, der führerlos,
Den Weg gefunden zu der frühern Heimat.
Das Herz ist still in mir: Sie denkt noch dein,
Entschwunden ist ihr ganz nicht die Erinnerung
An jene Nacht, die solche Wunder gibt.
Nicht daß ich glaubte, meine Niedrigkeit
Erhöbe je mich zu der Hoheit Höh
Nicht daß ich glaubte, die Bedingung,
Die sie gesetzt den werbenden Wladiken,
Sie würde je zum Anspruch für mich selbst;
Allein den Schatten eines flüchtigen Eindrucks,
Den müßigen Gedanken: wenn's nicht so,
Wenn's anders wäre in der Welt der Dinge,
Wenn dieser Umstand fort und jener da,
Wenn niedrig wäre hoch und wenig viel,
Dann möcht' es seyn, dann könnt' es wohl geschehn:
So viel, ein Nichts, ein schwebendes Atom,
Dacht' ich mir noch in unsrer Fürstin Seele.
Die Freundin dort wird ungeduldig, scheint's.
Wir müssen eilen, denn sie will von dannen.
Mit solcher Hoffnung kam ich schwindelnd her,
Das Herz trat mir in Ohr und Aug und Lippen.
Doch kalter Spott und rücksichtsloser Hohn
Kam mir entgegen auf des Hauses Schwellen.
Wlasta. Du dachtest dir das Weib und fandst die Fürstin.
Primisl. Es ist die Herrschaft ein gewaltig Ding,
Der Mann erhebt sich in ihr mit seinem Wesen,
Allein das Weib, es ist so hold gefügt,
Daß jede Zuthat mindert ihren Werth.
Und wär' die Schönheit, noch so reich geschmückt,
Mit Purpur angethan und fremdes Kleid

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Durch jede Hülle die du ihr umziehst,
Nur schöner wird und wirklicher sie selbst,
Bis in dem letzten Weiß der Feierlichkeit,
Erbebend im Bewußtseyn eigner Schuld,
Sie feiert ihren siegendsten Triumph.
So ist das Weib, der Schönheit hold Tochter,
Das Mittelding von Macht und Schutzbedürfniß,
Das höchste was sie sagen kann nur als Weib,
In ihrer Schwäche siegendes Gewalt.
Was sie nicht fordert das wird ihr gegeben
Und was sie gibt ist sinnliches Geschenk,
denn auch der Himmel fordert nur durch Geben
doch mengt der Stolz sich in die holde Mischung,
Ein schwarzer Tropfen in die reine Milch,
dann lösen sich die Theile; stark und schwach
Und süß und bitter treten auseinander,
der Schätzung unterworfen und Vergleichung,
Was unschätzbar und unvergleichlich ist.
Selbst Wlasta du, als du noch Waffen trugst,
Mit wilder Stirne fordertest zum Kampf,
Warst du nicht du, zum wenigsten kein Weib;
doch seit die Freundin dort ins Zimmer trat,
Hat holde Scham bemeistert all dein Wesen,
die Hand, die ich erfaßte, zittert fast;
du bist nicht stolz, wie jene Freundin scheint,
die mit unwilligem Fuße tritt den Boden,
die Wange färbt ein mädchenhaft Erröthen.
O weh! die Hexe ging los aus seinen Banden,
Als starb' es, schämest selber, zu verhüllen
den holden Wandel aus dem frühern Trotz.
Ich streich' es dir zurück. Nun wieder rein
Erkenn' ich dich im Spiegel deiner Seele,
Und wäre nicht mein Herz auf andern Pfaden,
Ich sagte: Wlasta, kannst du fühlen weich?
Begreifst du daß ein Jeder schmelzen muß

Um Eins zu seyn mit einem andern Jemanden?
Hoffst du, entfernt von diesem stolzen Schloß,
Zu finden wieder Demuth, Milde, Schwäche?
Ist eine Hütte dir ein Königsbau,
Erwachsen Herrscher sie in eignem Hause?
Sey ja, sey ja, und stelle dich nur höher
Als deine Fürstin steht, trotz Glanz und Pracht.
(sich niederbeugend um ihr in die Augen zu sehen)
Libussa hat einige Schritte nach vorn gemacht, wie um zu horchen, jetzt wirft sie die Fackel weg und geht.

Primislaus Die Fackel fiel. Laß mich!

Wlasta (die die Fackel aufgehoben hat,
die Fürstin zurück.

Primislaus Wie weiß die Fürstin was wir hier beginnen?
Du schuldest Antwort mir auf meine Frage.
Ich laß' dich nicht, du mußt mir Rede stehn!
Ich lösche dir die Fackel, dann entschlüpfest
Vertraust du das Geheimniß meinem Ohr.
(indem er wiederholt nach der Fackel greift und dadurch die Widerstrebende nach rückwärts drängt)

Wlasta Verwegener und Spötter nicht, zurück!
Ich fühle mich gerüstet zum Widerstand,
dem Übermuth und Dreistigkeit vernichtet,
(er hat ihr die Fackel entrissen und am Boden ausgelöscht)

Wlasta Wir sind im Dunkeln.

Von außen Wlasta!

Wlasta Sieh mich hier!
durch die Thüre ab

Primislaus (das auf dem Tische liegende Kleinod ergreifend und in den Busen steckend)
Ich hab's, ich hab's! Wohl mir, die List gelang!
Dort seh' ich einen Ausgang. Fort ins Freie!
(indem er einer im Hintergrunde befindlichen Thüre zueilt erscheint Libussa mit zurückgeschlagenem Schleier in der Thür Licht und winkt mit erhobenem Arme. Eine Falltüre im Boden bewegt sich.

Primisl. Der Boden weicht, ich sinke

(nach vorn gewendet)

He, Libussa!

(er verschwindet)

Libussa zieht sich durch die Thüre zurück

Verwandlung

Der Thronsaal wie im dritten Aufzuge, im Mittelgrunde durch einen Vorhang abgeschlossen. Es ist dunkel.

Primislaus' Stimme hinter dem Vorhange

Beschützen mich die Götter! fort die Hand!

Er kommt hinter dem Vorhange hervor, gefolgt von mehreren schwarz gewandeten Männern

Primislaus Laßt ab! – Der Boden schwankt, die Sinne schwindeln.
Aus steiler Höhe rasch herabgeglitten,
Schlägt noch die Flut Wellen unter mir
Und die Bewegung setzt sich fort ins Innre.
Ich könnte sagen, schwören, was Freund mir fehlt.
Nun ist es wieder gut. Nun kommt nur an!
Was wollt ihr und was fordert man von mir?
Ihr schweigt? Sind eure blanken Schwerter Worte?
Und heischt mein Leben eure wilde Hand?
O Güte, Güte, himmelgleiche Güte
Wie preist dich schwärmerisch ein ganzes Land!
Ich aber nenn' es Willkür, Liebeslaune,
Die nur geleitet durch ein blind Gefühl
Hier ausgießt ihres Füllhorns Überfluß
Weil der Empfänger – nah, weil er gerufen,
Weil ihm ein dunkles Etwas Gunst verleiht,
Dort wieder nimmt, weil doch zartsinnig Geben
Ein Geben und ein Nehmen ist zugleich.
Es ist die Welt kein blumengeschmückter Garten
Wo Duft und Farbenglanz den Platz bestimmt,
Die Rose Königin und Lilie, Lattig
Das Unkraut, das man austilgt mit dem Fuß.

Ein Ungefähr deucht mir Recht und Huld,
doch beide nimmt ein launisch Zürnen wieder.
Und wenn Freigebigkeit aus Himmelshöh'
Herniederstiege zu der armen Erde,
Sie müßte stehen menschlichem Ermessen
Und Antwort geben, wenn gefragt: warum?
Ich will gewogen sein mit gleicher Wage,
Wie hoch mein Anspruch und wie tief mein Recht.
Der Willkür fügt kein Freier sich, kein Mann.
Ich sehe Ketten dort in euern Händen.
Hier sind die meinen, legt mir Fesseln an!
In Thurmesnacht, den Lebenden geschieden
Will ich das Loblied singen unsrer Frau,
Mich selber richten, daß ich ihr vertraut.
Die schweren Ketten zu gelinde Strafe,
Ich fühl', du zückst das Schwert auf meine Brust.
Wohl weiß ich was ihr wollt, was ihr begehrt;
Ich aber sagte: nein, und sag' es noch.
War's auch ein Spiel nur, ein verwegner Scherz,
Den Übermuth zu bändigen durch List,
Den Anspruch mir zu wahren, der mein Recht,
Auf eurer Fürstin Dank und Anerkennung,
Hab' ich verweigert, so verweigr' ich's noch.
Mein Leben setz' ich ein für meinen Willen.
Stoßt, Mörder, zu! ich bin in eurer Macht.
Der Götter Schutz vertrau' ich meine Seele.

<u>Er sinkt auf ein Knie und verhüllt die Augen mit der Hand.</u>

<u>Libussa ist von der linken Seite eingetreten. Auf ihren Wink haben sich die Gewaffneten hinter den Vorhang zurückgezogen. Sie ~~kl~~ klatscht in die Hände und von den Seitenwänden schieben sich Armleuchter mit brennenden Kerzen vor. Es ist licht.</u> 6.

<u>Primislaus</u> (emporblickend)
Was soll das Zeichen blutigen Vollzugs?

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

19.

Du selber bist's? So traf mich schwer der Stoß
Und wollt' ich jenseits in den seligen Fluren,
Wo auch der Wunsch erfüllt entgegenkommt?
Wo dieser Erde Druck und bitteres Leiden
Als Kranz sich windet um der Seligen Haupt?
Du bist es nicht, du bist dein eigener Schatten,
Sag mir, dem gleichen Schatten, dann gegrüßt.
Libussa Du lebst, doch leb' auch ich. Ich bin Libussa
Und rühme mich Gerechten als gerecht.
Du hast mich schwer beschuldigt und ich kam
Dir Rede stehen, zu verteidigen mich.
Primisl Verteidigen dich? Bist du denn nicht die Hohe,
Die Herrliche, den hohen Göttern ähnlich?
So wie die Sonne, wenn sie Wolken zog
Und Blitz auf Blitz den Horizont durchschneidet,
In Finsternis sich hüllt die bange Welt;
Kaum daß dich nur ein Schatten des Gewölks
Sie vortritt in der ewig gleichen Schöne,
Das All die holde Dienstbarkeit erkannt,
Vergessen fast im Segen der Gewohnheit –
Bist du nun offenbarer wenn verhüllt
Und trägst die Krone wenn du sie verschmähest.
Libussa Nun schweigst du so, nachdem du lang verweigert.
Primisl Dem brennenden Befehl.
Libussa Nun denn: ich bitte.
Primisl. Hört ihrs ihr Mauern? Hört dies laue Luft,
Die Wärme nimmt von ihrer glänzender Wärme?
Wir waren, o Herzogin, setz' ich dich gleich,
Wir waren wie die Kinder wenn sie schmollen,
Abgewendet weil der Wunsch zumeist begehrt.
Nun fort auch jeder Anspruch, jedes Recht,
All was nicht Demut ist und Unterwerfung.
Womit ich binden wollte deine Huld.
Nimm es zugleich mit dem Gebundenen hin.
er hat das Kleinod aus der Brust gezogen und reicht es ihr

O wären diese Hände Fürstenkindern,
Um würdig dir zu bieten was das Deine,
Libussa Die Hälfte deines Anspruchs weisest du doch.
Es fehlt ein Theil, der voll erst macht das Ganze.
Ich muß dich klug, muß dich verständig nennen,
Doch minder edel dünkt mich was du thatst.
Zwar ist es zart, wie's gegen Frauen ziemt,
Vorzuenthalten was ihr Neugier begehrt,
Und sich durch List zu sichern was nur Gunst,
Nicht liegt auch Schlauheit eignet zum Besitz?
Primisl Ich gab es ja, gab es schon bei meinem Eintritt.
Wir sind am selben Ort der mich empfing:
Hier stehn die Blumen, meiner Armuth Gabe,
Die man als werthlos mir vom Ort verwies.
So kommt denn ihr, gebt Zeugniß meinen Worten!
(er hat den Korb aufgenommen)
Den Sinnspruch hast du dennoch nicht verstehn!
Unter Blumen liegt das Räthsel
Und die Lösung unter Früchten.
er stürzt den Korb zu ihren Füßen auf den Boden. Die Kette liegt obenauf
Wer in Ketten liegt, hat sie,
(zurücktretend)
Der sie trägt, ist ohne Kette
Und nun erlaube, daß gleich einer Magd
Ich wieder füge was der Zufall trennt.
er setzt sich auf die unterste Stufe des Thrones, indem er die Kette trennend, das Mittelkleinod einfügt
Wer mir die Kette theilt,
Allein sie theilt mit keinem dieser Erde,
Vielmehr sie theilt, auf daß sie ganz erst werde
(mit erhobener Stimme)
Hinzufügt was, indem man es verlor,
Das Kleinod theurer macht denn zuvor
O wüßtest du was mir bei diesem Wort
Für Hoffnungen durch meine Seele stürmten!

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Ich war ein Thor! – dein Auftrag nun erfüllt,
Leg' ich mein Wort zu deinen Füßen nieder
Und kann nun scheiden ohne Schuld und Hehl.
(er legt das Geschmeide auf die Blumen am Boden)
Libussa Noch einmal mahn' ich bloß dich und auch edel.
Bleib hier! Es will das Volk bestimmte Sprüche.
Was nur der Geist, in Ahnungen verhüllt
Und in Erinnerung an des Vaters Weisheit
Mit unbewährter Sicherheit verkündet,
Sie wollens greifen, wollen es begreifen
Und ihres eignen Lichtes Lichter sehn.
Sey du der Überträger meines Worts,
Kleid' ihnen ein was ihrer Fassung ziemt,
Was ich erschaue mehr, als festlich denke,
Und erst als heilsam sich als wahr bewährt.
Primisl Du bist umworben von des Landes Höchsten,
Bald steht ein Gatte, Fürstin, neben dir.
Mein Leben und mein Blut sind dir erbötig;
Doch dien' ich keinem Mann.
Libussa So glaubst du wirklich,
Die Thoren trüge jemals meine Wage?
Primisl Doch wenn das Land nun unterstützt die Werbung?
Libussa So wirb auch du, ob hoffnungslos wie sie.
Primisl Die sind, wie immer, dies Landes Beste.
Ich bin der Letzten Einer, ohne Schutz.
Libussa Du bist so machtlos nicht als du wohl glaubst.
Weißt du? – Und eben deshalb kam ich her,
Trotz jener Schmach, erst in Thürmen, mit Wächtern.
Ich weiß es war mir Scherz, doch war es Ernst
Und er verdiente wohl ein härtres Zürnen.
Doch kam ich her ob wirklicher Gefahr.
Weißt du? das Volk steht drüben vor den Thoren,
Sie glauben dich in Haft, bedroht dein Leben,
Und fordern dich zurück mit Wuth und Trotz.

Primisl Ist hier kein Schwert? Wo sind die Wappenträger,
Die Krieg doch sich freundlich nur genaht?
Ich will hinaus! ich will den Aufruhr lehren,
Daß wahre Macht nur Macht ist im Gehorsam
Und Niedres sich dem Höhern willig beugt.
Libussa Du wärst ja der Schützer den ich brauche:
Du bist ein Mann, dir folgen sie wohl willig,
Sehn sie in dir das Bild doch des Geschlechts.
Unterwürfigkeit hat dich als Mann bewiesen.
Primisl Wenn du Körperlichkeit statt dessen sagst,
Hast du genannt vielleicht den einz'gen Vorzug
In dem die Frau nachsteht dem festen Mann.
Libussa Weshalb auch denn die Herrschaft mir gebühret?
Doch wär' ich nun körperlich so wie du,
Und legte von mir diese Länder Krone,
Und liebe die Leiblichen begehren
In ihrem Trotze ungezähmter Gier?
Primisl O hör, Libussa, hör! Ich wieder jene
Als die du mir im Walde dort erschienst,
Da schmückte dein Leib, und deine Krone,
Du selbst, mit dir als Edelstein geschmückt.
Hüll' wieder dich in deiner Schwestern Kleider,
Dieselben die ich oft mit Grauß gedenkt,
Als freilich einer andern Körpers Hülle,
Der ~~freilich~~ minder schön, doch mehr mir wie du.
Siehst du? wie hart sie sagt und kurz und selbstig?
Ich gab dir alles was mein Eigenthum,
Mein teuerst Erbe, der Schwester heiliges Erbe
(das Geschmeide mit dem Fuße berührend)
Und ihr, ihr merktet nur den blanken Tand,
Der kaum ein Tausendtheil von deinen Schätzen.
Libussa Es ist des Vaters theures Angedenken.
Primisl Ich schätze deine Ältern, deine Schwestern,
Die Wurzel und den Stamm — bis auf die Blüthe.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

zu I.N. 82424

20.

Libussa Wohl gar auch mich?

Primisl Auch dich, sagt' ich beinah.
Weil jedes Wort du widersprichst, und starrend
Der Sprache deiner Anmuth widerspricht
Und dennoch warst du mein, in meiner Macht,
Als Zeuge nur die Luft und jene Bäume.
Die That war ehrfurchtsvoll, doch die Gedanken
Die haben räuberisch an dir gesündigt.
Als ich aus'm Strom dich hob, bei jedem Straucheln
Dir Hilfe bot, da fühlt' ich deine Reize.
Den unberührten Leib hab' ich berührt,
Ich weiß wie warm die Hülle deines Lebens,
Und wer dich freit, wer dich von dannen führt,
Ich werd' ihm sagen: du bist nur der Zweit,
Den Vorschmack deines Glücks hab' ich gefühlt.

Libussa Ich werde zürnen wenn du achtlos sprichst.

Primisl. Du zürnst ja schon und hast gezürnt, und Strenge
Ist all dein Wesen, bis auf jenen Tag.
Da warst du mild und lebst mir so im Herzen.
Als nun der Augenblick der Trennung kam,
Da sprach ich bang zu dir: Neig mir dein Haupt!
Und hing um deinen edlen Hals die Kette –
Von der ich mir den besten Theil geraubt,
Das Kleinod das der Jungfrau Schmuck und Zier,
Das Sinnbild erster, ehrender Ergänzung.
Jetzt ist es keine Kette mehr, die bindet,
Ein Gürtel, den nur Weiberhand berührt
Und anlegt um der Herrin schlanke Hüften.
Bis Jener kommt, der bindet ihn und löst
Und dem ich weiche, wie einst mit dem Leben.

Libussa Bleib hier! Ob stolz, hoffst du mir dienstbar sey'n.
Leg an den Gürtel, hier an seinem Platz,
Und wiss' denn, daß ihr noch nicht dir braucht!

(mit erhobener Stimme)

Ihr aber, die gewärtig meines Winks,
Herbei! Und seht was ihr begehrt erfüllt.

(Mägde, Wladiken und Landleute treten ein)

Libussa (zu den Dienerinnen)
Ihr aber helft ihm, er ist ungeschickt.

Primisl Ich zittre ja.

Libussa Nun denn zum letztenmal.

(die Dienerinnen legen ihr den Gürtel vollends an)

Libussa Ihr Andern, die besorgt um euren Freund,
Er ist hier Herr. Er ist mein Gemahl.
Dient ihm wie mir, wenn nicht noch mehr als mir,
Denn ich ich dien' ihm selbst als meinem Herrn.
Ich neige mich, folgt eurer Fürstin Beispiel.

(Indem sie Primislaus Hand ergreift und selbst das Knie beugt, das Volk aber kniet, fällt der Vorhang.)

7.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Fünfter Aufzug

Ländliches Gemach von zusammengefügten Baumstämmen gefügt. Im Hintergrunde zwei Mägde Libussas, die ein breites Tuch auseinandergespannt vor sich hinhalten, indeß eine andere am Boden knieend mit einer Kreide eine bezeichnete Form davon abzumessen scheint. Im Vordergrunde rechts ein Tisch mit einem ... Spinnrocken. Dobromila, hat eben von der Arbeit aufgestanden, steht daneben und sieht den im Hintergrunde Beschäftigten zu. Zu beiden Seiten Thüren.

Wlasta (zur Thüre links eintretend)

Ist unsre Fürstin weg?

Dobromila Ach, Wlasta, du?

Wlasta Was ist sie ferngestellt von ihrem Fürstenthum?

Dobrom. Der Anlaß war so schön, und der Erfolg
beglückt so überhoch, daß etwas Schwäche
Schon als Erinnerung selbst ein Genuß.

Wlasta Ihr habt euch hier recht ländlich eingerichtet.

Dobrom. Der Fürst durchzieht das Land, und seine Gattin
Folgt ihm auf jedem Schritt, so daß zur Zeit
hier diese Hütte unser Königsschloß.

Wlasta Und seyd beschäftigt auch. O Dobromila!
Du legtest kaum die Spindel aus der Hand
Ihr seyd herabgekommen gute Mädchen!

Dobromila Wir sind vergnügt.

Wlasta Ich aber bin es nicht.
Mir widert der Befehl aus fremdem Mund,
darum ging ich zu den Schwestern deiner Frau
Auf Wischehrad. Zwar wohnt dort Langeweile,
doch dient man gern wenn Hoheit heischt den Dienst.
Kann ich Libussa sprechen?

Dobrom. Schau, sie selbst!

Libussa kommt aus der Seitenthüre rechts

Libussa Ach, Wlasta, du bei uns! Was führt dich her?

Wlasta Libussa, hohe Frau!

Libussa Dein Aug ist feucht

Was nur erweckt der Wechsel dieser Träume?
<u>Wlasta (zeigt mit Gebärde auf die umgebenden Gegenstände)</u>
<u>Libussa</u> Ja so, du meinst nun uns? Wir sind die Räuber,
Man sagt kein irdisch Glück sei ungeraubt.
Nimmst du die Wirtschaft nun, statt uns, auf dich,
So freuen wir uns nun desto ungeraubter.
<u>Wlasta</u> Der Abstand merkt sich den nicht auf jetzt.
<u>Libussa</u> Ist dieser Abstand doch des Menschen Leben!
Vom Kind zu Jungfrau, bis zuletzt als: jung,
Fast nur ein Wort, sich ablöst von der Frau:
Der einzige Name Frau uns bis zum Tode.
<u>Wlasta</u> Du weißt mir aus; ein Zeichen daß du fühlst.
Mein Jammer ist, daß ich die Hohe, Hehre
Muß unterwürfig sehn dem Sohn des Raubs.
<u>Libussa</u> Du sprichst von Heimlichkeit? O gutes Mädchen,
Wär' irgend Schmerz in meinem vollen Glück,
So wär' es, daß mein Gatte jeden Strahl
Der Hoheit zurücklenkt auf mein eigenes Haupt;
daß er ein Träger unterstellter Macht,
Wie ein Verweser nur von fremdem Gut,
Er nie sich fühlt als Herr und als berechtigt.
<u>Wlasta</u> Doch scheint mir was geschieht ist mehr sein Wille.
<u>Libussa</u> Es ist so, ja, doch weißt du auch warum?
Er hat fast immer Recht. Wir haben, Mädchen,
Die Macht geraubt zu eigenem Genuß.
Wir pflückten ab die Blumen alles Guten,
Er geht vom Stamm herab bis zu der Wurzel,
Und schon des Samenkornes hat er acht.
Wir fühlten in dem fremden Glück das eigne,
Er liebt im fremden fast das fremde nur,
Das Edle selbst, das wohlthut höherem Sinn,
~~[illegible]~~ Weist er zurück und bildet das Gemeine
Wenn allgemein der Nutzen und die Frucht.
Drum wo auch Widersetzlichkeit gedroht,

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Dort findet er Gehorsam. Jeder hilft
Theilnehmend am Vollbringen, am Vollbrachten.
Oh es ist so schön für Andere zu leben!
Lebt er für sie, warum nicht ich für ihn?
Wlasta Doch deine Schwestern sind nicht gleichen Sinns,
Sie fühlen noch die angestammte Hoheit
Und es belästigt sie die erste Zeit.
Im Walde, wo ihr Schloß, ertönt die Axt,
Der tausendjährigen Eichen Bäume fällen
Zu niedrigem Gebrauch. Des Felsen Inn'res
Durchwühlet der Eigennutz und sprengt die Fugen,
Dem Licht verschlossen seit dem Schöpfungstag,
Um Steine sich zu brechen fürs Geschäft,
Für seines Herds schmutzige Umfriedung.
Sie aber, deine Schwestern, wollen einsam
Und ungestört von lautem Pöbelschwarm
Dem geist'gen Anschaun leben, der Betrachtung.
Libussa Ich sag' es meinem Gatten, hofft er wendet,
Wenn irgend möglich, stellt er's hilfreich ab.
Wlasta Wenn möglich nur? Und wär' der Macht unmöglich?
Libussa Das Unterwürfige, Kind, und was nicht billig.
Wlasta Bezweifelst du ihr Recht und ihre Hoheit?
Libussa Ich zweifle nicht und liebe nicht zu zweifeln.
Als was sich selbst gemacht im Lauf der Dinge
Dünkt als natürlich mir zugleich das Recht.
Mein Gatte aber prüft und untersucht
Und jeder Anspruch muß ihm Rede stehn
Als allen nützlich in das Ganze des Seins.
Allein mich drängt es solches Recht zurück,
Vereinen wir dann beide unsere Bitten.

Primislaus kommt

3. Primislaus Libussa, hohe Frau!

Libussa kommt als Entgegnung:

Mein hoher Gatte; vernimm Gruß der Frau.
Primisl Wir haben uns geplagt den langen Morgen,
Der Tag ist heiß, fast fühl' ich mich ermüdet.
Libussa So setz' dich!
Primisl Hier ist kein zweiter Sitz für dich.
Libussa So stehe denn: so befehl' ich dir zu sitzen,
Und du befiehlst, daß ich hier steh' bei dir.
Nun bist du's; ich trockne dir den Schweiß.
Primislaus (der sich gesetzt hat, und die Stirne trocknet)
Wir waren früh am Werk und giengen weitfort,
Ich und die Ältesten, ringsum durch die Gegend.
Und sahen uns den Ort und seine Lage.
Weißt du denn auch? wir bauen eine Stadt.
Wenn du's genehmigst nämlich und es billigst.
Libussa Sag mir vorerst: was nennt ihr eine Stadt?
Primisl. Wir schließen einen Ort mit Mauern ein
Und sammeln die Bewohner rings der Gegend,
daß hilfreich sie und wechselseitig fördernd
Wie Glieder wirken eines einzigen Leibs.
Libussa Und fürchtest du denn nicht, daß diese Mauern
den Menschen trennen vom lebendigen Anhauch
der umgebenden Natur, ihn minder fühlend
Und minder einig machen mit dem Geist des All?
Primisl Gemeinschaft mit den wandellosen Dingen
Sie leitet nur zum Fühlen und Genießen,
Man gibt nicht rückwirkend lebt man mit dem All;
doch wechselnd schreiten, denken, schaffen, wirken
Gewinnt erst jenen Raum, wenn auch der äußern.
Libussa Doch sind die Menschen grundverschiedene Wesen,
Ein Jeder ist ein andrer und er selbst;
Die enge Nähe, störend Gemeinschaft
Schreit ob das Siegel jeder eigenen Geltung,
Stellt Menschen fast zu Viele die sich gleich.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Primisl. Und Jeder abgibt gerne auch dem Andern
Und so empfängt der Eine tausendfach.
Es ist der Stadt Staat die Ehe zwischen Bürgern,
Der Gatte opfert gern den eignen Willen,
Und ihn beschränkt ist ja ein zweites Selbst.
Libussa (die Hand auf seine Schulter legend)
Wohl, ich verstehe das mein Primislaus,
Und also bau nur immer deine Stadt.
Allein warum denn hier, an dieser Stelle,
Wo Menschen sie belästigt und beirrt?
Primislaus (aufstehend)
Siehst du, die Moldau, dieses Landes Ader,
Die blutverbreitend durch den Körper strömt,
Hier hat versammelt sie all ihre Quellen
Und breitet sich in weiten Ufern aus.
Noch weiter unten fließt sie in die Elb,
Mit der vereint sie durch die Berge bricht,
Die scheiden unser Land vom deutschen Land
Und strömt mit ihr, so sagt man, bis ins Meer.
Liegt unsere Stadt nun hier, so bauen wir Schiffe
Und laden auf des Landes Überfluss
An Frucht, an Korn, an Silber und an Gold.
Libussa So achtest du das Gold?
Primisl. Ich nicht, doch Andre,
Und Andre geben Sachen wir es her.
Die Schätze aus Tausch was hier noch etwa fehlt
Libussa Genügsamkeit ist doch ein großes Gut!
Primisl. Befriedigt ist das Thier nur und der Weise,
Den Menschen, die gleich mir und gleich den Meisten
Ward das Bedürfniss als ein Reiz und Stachel
Von ewigen Mächten in die Brust gelegt,
Bedürfniss das sich selbst nach der Befriedigung
Und dort auch noch zu neuen Wünschen keimt.

Hat auch das Land wol ihm zur Noth genug;
An unsern Grenzen wohnen andre Völker,
Die streben vor und mehren ihre Macht.
Das Viel und Wenig liegt in der Vergleichung
Und in der Zucht mindert sich der Schatz.
Wer hundert hat und sich damit begnügt,
Er hätt' nicht mehr, zählt jeder Nachbar tausend.
Nebstdem ist dieses Werk nicht mehr mein eigen.
Des Landes Älteste die mich begleitet
Als wir durchschritten rings den weiten Raum,
Sie gaben sich, einstimmend meinen Gründen,
Gesamt erklärt für diesen selben Ort.
Libussa. So hältst du sie für weiser denn als dich?
Primisl. Ich weiß nicht. Etwa nein. Allein, Libussa,
Wenn wir das Ganze besser überschauen
Verstehn die Einzelnen wol einzeln besser
Und ihren Rath nicht acht' ich für gering.
Dann, glaubst du nicht, daß wenn sie eingewilligt
Mit Doppelkraft sie an die Arbeit gehn?
Nicht nur den eignen Nutzen liebt der Mensch,
Die eigne Meinung hat ihm gleichen Werth,
Er hilft dir gern, sieht er im Werk das seine.
Ja selbst der Himmel, scheint's, stimmt mit uns ein.
Wir gingen lang, ich und die Ältesten,
Die zögernd folgten, Zweifel in den Blicken,
Ihr ganzes Wesen ein verneinend: Nein,
Da schallt mit Eins der Wald von Axtesschlägen
Und einen Mann gewahren wir, der rüstig
Sich einen Eichbaum fällt mit voller Kraft.
Wir fragen ihn wozu das Werkstück solle?
Da sagt er: Prah! was in des Volkes ~~Mundart~~ Munde
So viel als Schwelle heißt, des Hauses Eingang.
Daß uns nun beim Beginn des neuen Werks
Die Schwelle gottgesandt entgegenkam,

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

22.

Das fiel die Männer, wie von oben, an.
Hier soll sie stehn, so riefen sie, die Stadt,
Und Sorge soll sie hüten, als die Schwelle,
Der Eingang zu des Landes Glück und Ruhm.
Tiburtius. Die Schwelle, das ist gut.
Frowin. Nicht wahr Tiburtius?
Ich seh' es glühen fast in deinem Auge,
Wir stehn auf deines Geistes Machtgebiet.
Man schelte mir die Vorbedeutung nicht!
Wenn irgend ein Gedanke, thatenschwanger,
Und neuer Zukunft voll, entsteht im Menschen,
Dann sammeln sich nicht nur die eignen Kräfte,
Da Geist und Leib vereint in selben Punkt,
Auch die Natur, die noch gedankenlose,
Sie fühlt den Anspruch eines geistgen Wesens
Und sucht als Mittel sich dem Werk zu fügen,
Antheil zu nehmen an der edlern Zeit.
Was weit entfernt und scheinbar widersprechend
Es nähert sich, gibt auf den Widerstand,
Das Unerklärte schimmert von Bedeutung,
Und eine Seele wird ihm der Gedanke,
Um den sich schaart was feindlich sonst und starr.
Da mag dann auch, verachtend was geschieht,
Wie Einer schweigend nickt wenn man ihn fragt,
Die Körperwelt durch Bild und Vorbedeutung
Andeuten was erlaubt und ist genehm.
Tiburtius. Ich sehe dich bekehrt zu meiner Meinung.
Frowin. Ich bin es, ja, und war es immer.
Schlecht ist der Ackersmann, der seine Frucht
Von Pflug und Arbeit, von seinen Mühen erwartet
Und Licht und Sonne, was von oben kommt,
Nicht als die Krone achtet seines Thuns.
So wirkt der Mensch, der Himmel aber segnet.
Und also vorbereitet, wirst du nun

Versagen muß die Huld uns die wir flehn.
Libussa Was ist es Primislaus was ihr begehrt?
Primisl. Ich wünsche nichts Hoch als Götterwille,
Als einen Blick der Obern angesehn.
Wir haben einen Altar aufgerichtet
Und Opfer sollen weihen unsern Platz.
Wär's dir genehm, auf deinem hohen Sitze,
Der Feier beizuwohnen in Feierkleid?
Vielleicht daß die Erleuchtung ferner Zukunft
Ein Wort dir eingibt, das den Mut befeuert
Und des Gelingens Hoffnung uns belebt.
Libussa Es schweigt der Geist seit lang in meiner Brust.
Ich bin nicht wie die Schwestern, deren Ausspruch
Aus Sternbeschauen, tiefer Quellen rinnt;
Nur manchmal, wenn ich meines Vaters dachte
Und meiner edlen Mutter, die, ein Rätsel,
Wie höheren Ursprungs, unter uns geweilt,
Da kam mich an ein unerklärtes Schauen.
Ich fühlte: also muß es, wird es sein,
Und sieh da! es war; ich weiß nicht wie.
Doch scheint's, nicht nur des Körpers reiche Gaben,
Die edlen auch des Geistes brauchen Übung,
Sonst schlummern sie auf weichem Kissen ein.
Seitdem ich angewöhnt, mich deiner Weisheit,
Mich deinem tiefen Sinne zu vertrauen,
Entsteht kein Bild mir mehr in meinem Innern,
Das Schauen und die Gabe scheint verwirkt.
Primisl. Die Götter geben nicht auf daß sie nehmen
Und was du warst das bleibst du ewiglich.
Libussa Auch bin ich schwach von meinem letzten Versuchen.
Müßt' ich mich zwingen, steigern mit Gewalt,
Der Leib ertrüg' es nicht, glaub' ich, erläge.
Obwohl es mich lockte, noch einmal, zum letzten,
Hinaufzuklimmen auf des Schauens Höh,
Ein Bild zu klären — schwere Ahnung träumen.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Und zu verkümmern erst noch wesenlos.
Doch glaub' ich, Primislaus, mehr als die Sach' ein
Liebst du dein Weib. Ich will sie dir erhalten.

<u>Primisl</u> Du hörst es ab, brauchst du noch weitern Grund?
Und unsres Volkes Ansicht auch mißfällt dir.
Du bist die Frau in diesem weiten Land
Und ich der erste deiner Unterthanen.

(<u>Zu einem Begleiter.</u>)

Bestellt die Feier ab und sage den Männern
Daß Weiteres erfahren sie demnächst.

(<u>Der Angesprochene geht.</u>)

<u>Primisl (zu Wlasta)</u>
Und nun zu dir!

<u>Libussa hat Dobromila einen Wink gegeben und entfernt sich während des Folgenden, nur von dieser gefolgt, unbemerkt durch die Seitenthüre rechts.</u>

<u>Primisl</u> Ich kenne deine Sendung.
Ich weiß, daß deine Frauen, nur sich selbst
Und ihres Ursprungs dunklen Quell betrachtend,
In unfruchtbarem Sinnen tief versenkt,
Mit Feindesaugen alle mein Thun betrachten.
Daß die Vermengung mit dem Menschenschicksal,
Daß alles uns gemeinsam sie verletzt.
Mich aber sieht sie an, als schlauen Hirten
Zu weiden einer Heerde gleich das Volk,
Nur hoch, weil Andre niedrig und beschränkt.
Belästigt sie die laute Menschenmenge,
Wir haben andre Schlösser noch im Land,
Dort mögen sie mit ihrer Jungfrauen Schaar
In unnahbarer Abgetrenntheit weilen,
Und das Gewohnte, wie es doch begann,
Nur wie sie selbst, für ewige Zeit bewahren.
Wir wollen weiter, weiter in der Bahn

Ich und mein Volk, als Bürger und als Menschen.
So sagt' ich dir, wenn nicht Libussa selbst
Mit ihren Schwestern die Stadt einig dächte.
Sie billigt's nicht, damit zerrinnt mein Vorsatz,
Und deine Frauen mögen ruhig hausen
Vor mir und vor der Wohlfahrt ungestört.
Wlasta. Die Stadt wird der Schwestern sich erfreun,
Zumal als Zeichen, daß Libussa frei
Und Herrin noch von ihrem Thun und Wollen.
Primislaus. Was zweifelst denn? Ist nicht das Land,
Bin ich nicht selbst ihr dienend zu Gebot?
Wlasta. Sie liebt und fügt sich, nennst du das wohl frei?
Primislaus. Wer frei sich fügt den nenn' ich nicht gezwungen.
Wlasta. Was seinem innern Wesen widerspricht
Das ist gezwungen, ob durch sich, durch Andre.
Glaubst du, Libussa sey Libussa noch
Als Ordnerin des Hauses, als die Herrin
Von Mägden die die bunte Spindel drehn?
Hat darum Krokus unter jedem Heer
Sich einer göttergleichen Frau vermählt,
Daß seine Töchter mit gemeiner Sorge,
Mit engem Treiben um ein Nichts bemüht?
Sie fühlt es nicht, allein ihr Wesen fühlt's.
Wo ist der Blitz des Auges, der adlergleich
Die Zukunft maß wie eine Gegenwart?
Wo ist die Kraft, die hebend ihre Brust,
Zu sich erhob was nah und was entfernt?
Sie sehnt sich nach den Schwestern, glaube mir,
Dort ist ihr Platz, hier ist nur ihre Hütte.
Primislaus. Und doch flieht sie der Schwestern Gegenwart.
Wlasta. Weil sie sich scheut vor ihren eignen Wünschen.
Schon einmal fand sie sich als ihr Schutz
Und bat um Aufschub in der Zeit der Ihren.
Primislaus. Was störte das als unsern Ehebund?

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

23. Wlasta Es war dorten.

Přemysl Du sprichst dir selbst die Antwort.
Umgeben ist sie hier mit aller Ehrfurcht,
Vor ihrem Willen beugt sich jedermann.
Selbst unser Recht, die wir ihre Frage nannten,
Wir geben sie mit schwerem Herzen auf
Weil ihr die Absicht nicht, das Werk, gefiel.
Sie ist Gebieterin.

Wlasta Hier meine Antwort.

4. Libussa kommt schwarz gekleidet, von zwei Dienerinnen gefolgt, aus der Seitenthüre

Přemysl Libussa, du, in Trauerart gekleidet?
Wehmüthig, du bist bleich.

Libussa Wohl nur der Abstich
Der dunklen Kleider, die sich lang entwöhnt.
So ging ich einst an meines Vaters Seite,
So ging die Mutter, gehen meine Schwestern,
Und bete ich freudig nicht wie sonst im Geist,
Muß ich mich doch umgeben so wie sonst.
Die Gabe, wenn sie fruchtet, braucht keine Hülle,
Doch wird sie schwach, so ist ihr selbst das Äußere
Ein Notbehelf, ein Anker der sie hält.
Und nun laß uns hinaus nur zu den Männern.

Přemysl Was willst du?

Libussa Euren Platz, die Stätte weihen.

Přemysl Wir haben's abbestellt und aufgegeben.

Libussa Um meinetwillen soll kein Arbeitsbedürfnis
Und vieler Nützlichkeit zu Grunde gehn.
Die Sorge für das Volk ist meine Pflicht,
Den Schwaigern billig kindische Bedenken.

Přemysl Ich duld' es nimmermehr.

Libussa (mit dem Fuße aufstampfend)
Ich aber will es. —

Vergieb mir Primislaus! Der alte Geist
Er kam zurück mit diesen dunklen Kleidern.
Du mußt dich fügen, wie du dich gefügt
Als wir noch kämpften — zeit ich war besiegt.

zu Dobromila

Der Gürtel drückt, band' ihn mir los.

Dobromila Herrin,
Er liegt schon locker jetzt.

Libussa (zu Primislaus)
Kennst du den Gürtel?

Primisl. Leg' ihn doch ab, wenn er die Brust beengt.

Libussa Er folgt mir bis ins Grab. Und denn, mein Gatte,
Er bringt mir das Gedächtniß meines Vaters
Und meiner Schwestern aus der dunklen Zeit.
Da wachen Bilder auf und gehn und kommen,
Ich seh' ihr Geist lebt treu in mir.
Nur jetzt! — doch sind sie traurig. Fort mit ihnen!

Wlasta Und glaubst du dich berechtigt ihn zu tragen?

Libussa Mein Vater gab ihn mir, so wie den Schwestern.

Wlasta Er gab ihn euch als Jungfrauen, [illegible],
Als Unberührten von dieser Erde Gunst,
Als Zeichen eines höheren Stands und Ursprungs.
Du hast vermengt dich mit dem Irdischen,
Bist ausgetreten aus dem Kreis der Reinen.
Die Neigung, die frühere Begeisterung,
Die sonst natürlich, ist nur noch ertrotzt,
Erzwungen. Weißt nicht, du ertrügst es nicht.

Libussa Ich will nicht nutzlos stehn im Kreis der Dinge.
Wenn ich nicht wirken in der Zeit, die neu,
So will ich segnen — euch, das Volk und mich.
Darum und doch! Bringt dunkles Harz
Und Eibenkraut, Wachholderholz
Und werft es in die Glut. Wir wollen's schüren,
Mit Rauch umnebeln unsern wachen Sinn,
Daß er im Schlafe wacht und schläft im Wachen.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

(zu Primislaus, sich ihm nähernd)

Libussa. Ich wills, ich wills! Schon hab' ich nicht gesagt.
Und endlich frommt's dich doch, dient deiner Absicht.
Hinaus, hinaus!

(an der Thüre stehen bleibend)

Und kehren wir zurück,
So bin ich wieder dein gehorsam Weib.

Primisl. Ich duld' es nicht. (ab)

(er will ihr nach)

Wlasta Du wirst, du mußt dich fügen,
Der Wurf geworfen, fliegt der Stein – und trifft.
[illegible]

(sie folgt)

5. Freier Platz mit Bäumen umgeben. Im Mittelgrund, gegen die rechte Seite zu, ein Hügel mit einem Opferaltar auf dem ein Feuer brennt; daneben ein goldener Stuhl. Volk füllt den Hintergrund, darunter die Wladiken.

Lapak (nach vorn kommend)
Das Fest ist abgestellt,

Domaslav Um so viel besser!

(Halblaut)
Was ist auch diese schleunentworfne Recht
Als Schwächung unsres Ansehns, unsrer Macht?
Wenn erst das Volk in großer Zahl vereint,
Ist Der und Jeder minder als er war,
Der Mächtige kaum gewachsen so viel Kleinem.

Biwoj Es bleibt der Mann ein Mann, das Schwert ein Schwert.

Lapak Lacht und auf Gewinn.

Domasl. Doch still, dort kommt die Fürstin.
So will man doch –

Lapak (sich zurückziehend)
Erwarten wir's in Ruh. Demuth

6. Libussa mit starken Schritten voraus. Hinter ihr Primislaus, Wlasta und Gefolge.

Libussa Hier ist der Ort und dort ist meine Stelle.

(gegen den Altar gewandt.)

Primisl. Noch einmal bitt' ich dich: laß ab Libussa!
Libussa. Du hast den Geist in mir heraufbeschworen,
Wie schwach er ist, doch drängt er jetzt als Geist.
(zu den Dienerinnen)
Legt Kräuter in die Flamme, die ich gab
Und Wlasta kennt; wir wollen rasch vollenden.
Primisl. Laß uns den Bau beginnen, wenn du's billigst,
Die Weihe sparen wir für spätre Zeit.
Libussa. Den Göttern ist der Anfang und das Ende,
Wer ohne sie beginnt, vergeht beim Anfang.
Du Primislaus leb wohl – heißt das: auf kurz,
Bis wir uns wiedersehn auf lange – lange.
(Sie hat den Hügel bestiegen)
Der Rauch steigt nicht empor, ein böses Zeichen,
Indeß in mir die fertige Flamme raucht.
(Sie setzt sich)
Der Geist erloschen und der Körper schwach.
(Ihr Haupt sinkt auf die Brust)
Dobromila zu Wlasta halblaut
Mir dünkt sie schläft.
Primisl. Libussa.
Wlasta Laßt sie, laßt!
Wenn du sie störst, gefährdest du ihr Leben.
Libussa Gehütet hab ich euch dem Hirten gleich,
Der seine Lämmer treibt auf frische Weide.
Ihr aber wollt nicht mehr gehütet seyn,
Wollt selbst euch hüten, Hirt zugleich und Herde.
So will's vielleicht der Gang der irdischen Welt,
Das Kind wird Mann, der Mann ein Greis – und stirbt.
(Sich zurücklehnend)
Im Geiste seh' ich einen schönen Garten
Und drin zwei Menschen beiderlei Geschlechts,
Und einen Göttlichen, das Bild des Guts,
Der ihnen freigibt jede Frucht und jeden Baum,
Bis nur auf einen, dessen Frucht Erkennen.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Ihr habt gegessen von dem Wissens=Baum
Und wollt euch fort mit seiner Frucht ernähren.
Glück auf den Weg! ich hol' euch auf den Pfad.
Und eine Stadt gedenkt ihr hier zu bau'n;
Hervorgezogen aus euren frommen Hütten,
Wo Jeder war als Mensch, als Sohn und Gatte,
Ein Wesen das er selbst und sich genug.
Nicht Ganze mehr, nur Theile wollt ihr seyn
Von einem Ganzen, das sich nennt die Stadt,
Der Staat, der jeden Einzelnen in sich verschlingt,
Statt Gut und Böse, ~~Recht erdenkt~~ Nützen wägt und Vortheil
Und euren Werth abschätzt nach seinem Preis.
Aus eurem Land, das euch und sich genug,
Beglückt mit allem was das Leben braucht,
Von Bergen eingeschlossen die sein Schutz,
So daß wenn rings so Land als Meer verginge,
Es für sich selbst bestünd, eine Welt,
Wollt ihr heraus mit habbegierigem Trachten
Und feilschen gehn im Fremden, fremd zu Haus.
Seht an den Bach, so schön in seinen Ufern,
Wie alles blüht und lacht, wie froh er murmelt;
Doch strebt er weiter, weiter bis zum Strom,
Ergießt sein Wasser in die fremden Wellen,
Dann wird er breit und tief und reich und mächtig,
Doch dient er nun Andern, nicht er selbst,
Nicht mehr der Bach mit seinen klaren Wellen.
Es lösen sich der Völker alte Band,
Zum Ungemessnen wird was fest begrenzt,
Ja selbst die Götter lösen sich und wechseln
Und mischen sich in Einen Riesengott,
Und allgemeine Liebe wird er heißen.
Doch theilst du deine Liebe in das All,
Bleibt wenig für den Einzelnen, den Nächsten,
Und ganz dir in der Brust nur noch der Haß.

Die Liebe liebt den wahren Gegenstand,
Und Alle lieben ist nicht wahre Gefühle,
Was die Empfindung wähnt, ist nur Gedanke,
Und der Gedanke schrumpft dir ein zum Wort,
Und um des Wortes willen wirst du hassen,
Verfolgen, tödten — Blut umgibt mich, Blut,
Durch dich vergossen, fremdes und der Freunde deines —
Die Meinung wird dann wüthen und der Streit,
Der endlos, weil die Meinung nur du selbst
Und du der Sieger bist und der Besiegte.
Löst endlich sich die Zwietracht auf in Nichts,
Bleibt dir die Welt behaftet mit der Willkühr.
Da du so lange dich in Gott gedacht,
Denkst du zuletzt den Gott nur noch in dir.
Der eigne Nutzen wird dir zum Altar
Und Eigenliebe deines Wesens Ausdruck.
Dann wirst du weiter schreiten fort und fort,
Wirst Wege dir erfinden, neue Mittel
Für deinen Götzendienst, den gierigen Bauch
Und der Bequemlichkeit gar eitler Nahrung.
Durch unbekannte Meere wirst du schiffen,
Ausbeuten was die Welt an Nutzen trägt
Und selbst allverschlingend sogar vom All verschlungen.
Nicht mehr mit blutigen Waffen wird man kämpfen,
Der Trug, die Hinterlist ersetzt das Schwert.
Das Edle schwindet von der weiten Erde,
Das Hohe sieht vom Niedern sich verdrängt.
Und Freiheit wird sich nennen die Gemeinheit,
Als Gleichheit brüstet sich der dunkle Neid.
Gilt Jeder nur als Mensch, Mensch sind sie Alle,
Krieg jedem Vorzug heißt das Losungswort.
Dann schließen sich des Himmels goldne Pforten,
Begeisterung und Glauben und Vertrauen
Und was herabträufelt von den seligen Göttern

Findet nicht den Weg mehr zu der festen Welt.
Im Leeren wogt vergebens sich die Kraft
Und wo kein Gegenstand da ist kein Wirken.
Erfaßt mich schnell! ich will nicht weiter forschen,
Die Sinne schwindeln und der Geist verzagt.
Primisl. Libussa komm zu uns! Ich seh', du leidest,
Und unser Werk ist gebaut auf den Sand.
Libussa. Baut eure Stadt, denn sie wird blühn und gedeihen,
Wie eine Fahne einigen das Volk.
Und tüchtig wird das Volk sein, treu und bieder,
Geduldig harrend bis die Zeit an ihm.
Denn alle Völker dieser weiten Erde,
Sie treten auf den Schauplatz nach und nach:
Die an dem See und bei den Alpen wohnen,
Denn zu den Tyrannen kehrt die Macht.
Die an der Seine wohnen und der Rhone,
Schauspieler stets, sie spielen durch die Zeiten.
Der Britte spannt das Netz von seiner Insel
Und treibt die Fische in sein goldnes Garn.
Ja selbst die Menschen jenseits unsrer Berge,
Das blaugeaugte Volk voll roher Kraft,
Das nur im Fortschritt kaum bewegt die Werke,
Blind wenn es handelt, thatlos wenn es denkt,
Auch sie bestrahlt der Weltensonne Schimmer
Und Erbe alles Früheren glänzt ihr Stern.
Dann kommt an euch, an euch und unsre Brüder,
Der letzte Aufschwung ist der müden Welt.
Die lang gedient sie werden endlich herrschen,
Zwar breit und weit, allein nicht hoch noch tief;
Die Kraft, entfernt von ihrem ersten Ursprung,
Wird schwächer, ist nur noch erborgte Kraft.
Doch werdet herrschen ihr und eure Namen
Als Siegel dienen auf der künftigen Zeit.

Das Bild heißt ist lang. Was soll ich hier?
Ihr habt gelernt Begeisterung entbehren,
Ihr fragt den Geist und gebt die Antwort selbst.
Ich sehe meinen Vater, meine Mutter,
Sie ziehen fort und lassen mich allein.
Auch diese Flamme, seht nur, sie erlischt
Und statt der Glut umwallen mich die Dämpfe,
Sonst angezogen und eine Lohe stand auf.
(da die oben stehende Dienerin die Flamme anfachen will)
Laßt nur! die Flamme lischt, ich fühl' es wohl.
Primisl. faßt mit Gewalt sie und den Altar zwischen,
Ihr schwört dagegen, fürcht' ich, ist verloren.
~~(Einzelne Gestalten der Hausgeister begleitet von der Frau)~~
Libussa (aufstehend)
Hört ihr? das sind der Schwestern Wanderschritte.
Ihr habt vom Wiesengrund sie ausgetrieben,
Sie ziehen fort und lassen mich allein,
Was soll ich noch die Ahnen-, Schwestern-Lehre?
Euch selber bin ich nur die Menschen-Kündige,
Auf die ihr hört so weit es euch gefällt,
Und handelt wie's euch eingibt eigne Lust.
Ich aber werde Wahrheit, Wahrheit, nur verhüllt
In Geistern und in selbstgeschaffnem Bild.
~~(die übrigen Tiere wird [illegible])~~
Da kommen sie die Schwestern, die Verstörten,
Sie fliehen vor euch wie ihr vor ihnen flieht.
Kascha und Tetka, von ihren Jungfrauen paarweise begleitet kommen über eine Anhöhe im Hintergrunde
Libussa Wo zieht ihr fort?
Kascha Nur unsern Gruß zum Abschied.
Libussa Wo aber hin?
Tetka Ins Elend, in die Welt.
Primisl. tritt aus den Gliedern dicht an ihre Seite

In Burg und Thal euch auf den künftigen Sitz.

Kascha Wir gehen nicht mit dir.

zu Libussa

Gehst du nicht mit?

Libussa. Ich kann nicht, lebt ihr wohl.

Kascha Wir warnten dich.

Warum hast du an Menschen dich geknüpft?

Libussa Ich liebe sie, und all mein Sorgen und Wesen

Ist nur in ihrem Kreise was es ist.

Tetka. Sie aber tödten dich.

Libussa Vielleicht. — Und doch:

Der Mensch ist gut. — O bleibt noch, bleibt! Ich fühle

Wie eure Gegenwart den mächtigen Geist,

Der halb erloschen, neu zu flammen facht.

Der Mensch ist gut, er hat nur viel zu schaffen,

Und wie er Einzeln sucht und das besorgt,

Entgeht ihm der Zusammenhang des Ganzen.

~~Das~~ Des Herzens Stimme schweigt, in dem Getöse

Des lauten Tags unhörbar übertäubt,

Und was er als den Leitstern sich des Lebens

Nach oben klügelnd schafft, ist nur Verzerrung,

Schon als verstärkt, damit es nur vernehmlich.

So wird er schaffen, wirken, fort und fort.

Doch an die Grenzen seiner Macht gelangt,

Vor allem Meister und dem Dichter noth,

Dann wie ein reicher Mann, der ohne Erben

Und sich im weiten Hause fühlet allein,

Wird er die Leere fühlen seines Innern.

Beschwichtigt das Getöse lauter Arbeit,

Vernimmt er nun die Stimme seiner Brust:

Die Liebe, die nicht das Bedürfniss liebt,

Die selbst Bedürfniss ist, holdselige Liebe,

Im Drang der Kraft bewusstlos eigener Ohnmacht;

Begeisterung, schon bricht sich selbst verbürgt,
Die wahr ist, weil es wahr ist daß ich fühle.
Denn bald die Zeit, die jetzt vorübergeht,
Die Zeit der Seher wieder und Begabten.
Das Wissen und der Nutzen scheiden sich
Und nehmen das Gefühl zu sich als drittes,
Und heben sich die Himmel dann verschlossen,
Die Erde steigt empor an ihren Platz,
Die Götter wohnen wieder in der Brust
Und ~~demuth~~ menschlichsten freudiger Arbeit ~~und~~ denn Liebe. Menschenwerth Menschlichkeit
Bis dahin möcht' ich leben, gute Schwestern,
Jahrhunderte verschlafen bis dahin.
Doch solls nicht sein, die Nacht liegt schwer am Boden
Und bis zum Morgen ist noch lange Zeit.
Die Kraft versiegt, mein Auge schwimmt im Dunkel.
Fort alles was um mich noch Gegenwart,
Die Luft der Zukunft soll mich frei umspielen.
Fort dunkler Schleier und du schweres Kleinod,
Du drückst die Brust, belastest zentnerschwer.
[Schleier und Gürtel von sich und den Hügel hinabwerfend]
Nun ist mir leicht. Ich sehe grüne Felder
Und weite Wiesen, himmlisch blaue Lüfte.
Die Erde schwankt, der Boden steigt empor,
Ich muss weiter, größer wird der Abstand.
Ein dunkler Schmerz erwacht in meiner Brust.
Ich sehe nicht mehr die mir angehören
(in den Sitz zurücksinkend)
O Premislaus wo ist dein letzter Kuß?
Premisl. Libussa, meine Gattin, all mein Glück!
Kascha. Oft stand dir auf, du sinkest es zurück.
Geliebter war sie euch und nicht geschenkt,
Vertrauen gehorcht, der Eigenwille denkt.

Wiener Stadtbibliothek

zu I.N. 82424

Wir nehmen sie mit uns auf unsrer Fahrt,
Bis ihr der Tugend würdiger als sie wart
(indem sie ihren Gürtel ablöst und zu dem auf dem Boden
liegenden Liebesstück hinwirft)
Aus diesem Gold laßt eine Krone schmieden
(mit Handbewegung nach dem Hügel und gegen den Boden)
Das Werk beginnt, die Würde bleib hinieden.
(während sie im Begriffe ist den Hügel zu besteigen und ihre
Jungfrauen gewärtig dieselbe Richtung nehmen, wobei
Tetka ihren Gürtel gleichfalls ablöst und hinwirft)

(Fällt der Vorhang)